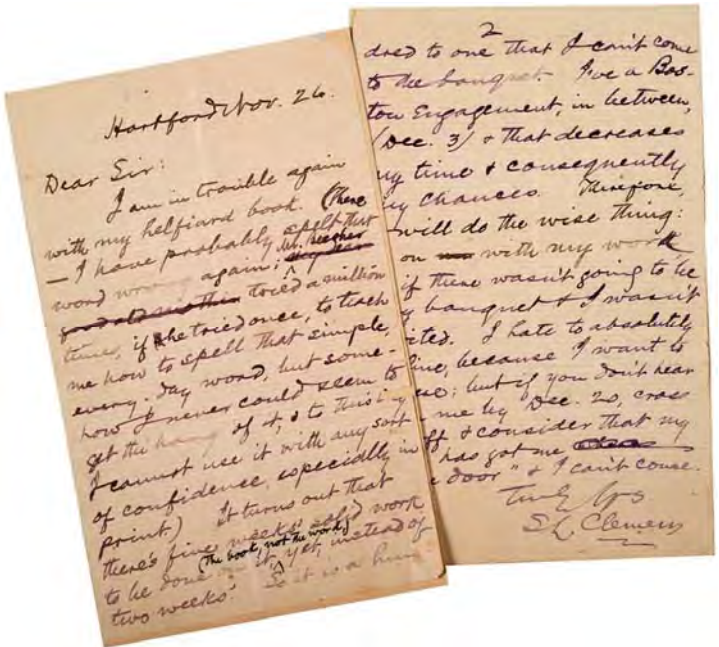


LITERATUR



EINE AUSWAHL

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

APRIL 2022

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

*Ein für Mich
Thomas Bernhard
München, 20.11.86*



Nr. 7 Thomas Bernhard

Vorne: Nr. 200 Mark Twain

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

Jerry Lewis' Parkplatz

1 **Achternbusch, Herbert**, Schriftsteller (geb. 1938). Eigenh. Brief mit U. Buchendorf bei Gauting, 9. VII. 1980. Fol. 1/2 Seite. 300.-

An den Redakteur Wolfram Schütte, der 1967-99 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Rundschau und deren Haupt-Filmkritiker war: "[...] mit den Fotos schaut es müde aus. Das farbige ist von Hollywood, auf dem Gelände der Fox, der Parkplatz von Jerry Lewis, ich putzte mit einem Taschentuch seinen Namen. Michaelis/Zeit muß noch ein Amerikafoto von mir haben, das nie erschienen ist [...]" - Jerry Lewis, über den Achternbusch auch einen Text verfasst hat, gehört zu seinen filmischen Vorbildern. - Absenderstempel. - Sehr selten.

2 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Plüderhausen bei Schorndorf, 30. X. 1874. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

Wohl an Emilie (geb. Schnitzler, 1822-1887), die Witwe des Dichters Wolfgang Müller von Königswinter, Wolfgang (1816-1873). Mit Bedauern, ihr zum Tod ihres Mannes, seines Freundes, nicht geschrieben zu haben: "[...] Befremdlich ist mir indeß, daß Ihr Sohn [...] Ihnen nichts davon geschrieben hat. Ich danke Ihnen für die Zusendung des 4. Bandes von den Dichtungen Ihres Mannes. Aber liebe Frau Dr., glauben Sie mir einfach, es ist mir nicht möglich, jetzt oder in nächster Zeit etwas darüber zu schreiben. Abgesehen davon, daß ich überhaupt kein Kritiker und nun gar für Versifiziertes schwer den rechten Ton finde, mahnt mich Verschiedenes, zunächst alles was auf der Linie meines Strebens liegt, solange mir die Kraft beschieden ist, zu erledigen. Ich muss daher manches mich so sehr Anmuthende doch lassen [...]" - Blatt 2 mit kleiner Eckfehlstelle.

3 **Banville, Théodore de**, Schriftsteller (1823-1891). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 14. I. 1891. 8°. 1 Seite. 180.-

An einen Freund, dem gegenüber er seine schwere Krankheit beklagt. - Unser Brief wurde 2 Monate vor Banvilles Tod geschrieben.

Hugo Wolf

4 **Bäumer, Gertrud**, Schriftstellerin (1873-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 17. XI. 1938. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Die Frau Monatsschrift". 200.-

An die Schriftstellerin und Malerin Käthe Braun-Prager: "[...] dass ich bis jetzt das Manuskript nicht bekommen habe. Ich bin allerdings in den Tagen verreist gewesen [...]. Natürlich würden auch die Hugo Wolf Briefe, das Tagebuch und die Sonnette glaube ich für Verleger interessant sein. Aber ehe Sie noch anderes schicken, müsste das Schicksal der ersten Sendung aufgeklärt sein [...]" - Ein Jahr später verkaufte Käthe Braun-Prager "aus finanziellen Gründen ca. 50 Briefe von Hugo Wolf an das British Museum in London für einen lächerlichen Betrag

von 55 Pfund" (Popovic), wohl im Zusammenhang mit ihrer Emigration nach England, gemeinsam mit ihrer Mutter. - Vgl. Tatjana Madeleine Popovic, Nachwort zu Käthe Braun-Prager, Die Stadt der Ewigen, Anm. 14.

"nicht endenwollender Applaus"

5 **Beheim-Schwarzbach, Martin**, Schriftsteller (1900-1985). Typoskript mit eigenh. Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen sowie 1 eigenh. Brief mit U. Hamburg, 25. I. 1966. Fol. 7 Seiten. In adressiertem Umschlag. 300.-

"Ansprache eines 90jährigen Dichters bei Entgegennahme eines Literaturförderungspreises | Rohfassung | Meine Herren Geschworenen - so hätte ich beinahe gesagt, denn mir gehen die Begriffe schon ein wenig durcheinander, aber schließlich bilden Sie ja auch eine Art Gerichtssaal [...]. Ich habe lange geschwankt, ob ich Ihnen meine tiefempfundenen Ansichten über Goethe und die Antike, über Günter Grass, über Kosmonautik oder Automation darlegen sollte, entschloß mich aber reiflich, Ihnen den Lebenslauf eines mir intim bekannten Mannes zu schildern, dessen Name mir leider entfallen ist, mir aber vielleicht auch wieder einfällt [...] der sich spät kam und im Alter der Mündigkeit so gescheit war wie ein durchschnittliches vierzehnjähriges Mädchen, dann aber ein wenig aufholte und beschloß, Dichter zu werden [...]". - Äußerst humorvoll-satirische Rede, die Beheim-Schwarzbach wohl zur Verleihung des Alexander-Zinn-Preises für Literatur der Freien und Hansestadt Hamburg (1964) vorbereitet hatte, zugleich ein nicht frei von Selbstironie verfasstes Porträt. - Mit einem Begleitschreiben für einen Autographensammler.

6 **Benrath, Henry (d. i. Albert Henry Rausch)**, Schriftsteller (1882-1949). E. Briefkarte m.U. "A: H: Rausch". Frankfurt am Main, 1. VII. 1909. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Hotelkarte. 300.-

An Herrn Schulz mit Dank für einen Brief: "Ich werde in Kürze vorbeikommen. Im Augenblick kann ich leider nicht obwohl ich am Platze bin. Auch nehmen mich gerade in diesen Tagen so viel abseitige Dinge in Anspruch, dass ich fast zu unheilig bin, um eine Lyra Sacra in die Hand zu nehmen [...]" - Benrath traf 1906 Stefan George und begab sich unter dessen Einfluss. Ins Jahr 1907 fallen seine ersten Veröffentlichungen, vor allem Lyrikbände mit klassisch schönen Gedichten. - Vgl. George-Handbuch S. 1586. - Leicht gebräunt. - Sehr selten.

In München

7 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Karte mit eigenh. U. "Thomas Bernhard", zusammen mit eigenh. U. und Datierung von Bernhard Minetti (1905-1998). München, 20. VII. 1986. 10,5 x 14,5 cm. 850.-

Wohl aus Anlass der Vorbereitungen zur Münchner Aufführung von "Einfach kompliziert" (Premiere 6. XI. 1986) mit Bernhard Minetti und Wiltrud Haas entstanden. Bernhard hatte das Stück Bernhard Mi-

netti zum 80. Geburtstag gewidmet. - Beiliegend ein privates Farbfoto Bernhards im Ledersessel einer Münchner Hotelbar (9 x 13 cm; rückseitig datiert 7'86).

8 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1884-1957). Eigenh. Brief mit U. Köln, 20. VI. 1922. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Dankt für die Einladung im Rahmen der Wiesbadener Vorträge, der er nicht nachkommen könne, da er "die Ferien notwendigerweise für [s]ich zu behalten wünschen muß [...]" Er würde sich freuen, den Adressaten "gelegentlich der Buchvorstellung persönlich kennen lernen zu dürfen". 1922 erschien "Rheingenius und Génie du Rhin". - Ernst Bertram wurde 1921 zum Ordinarius für Deutsche Philologie an die wiedereröffnete Universität Köln berufen, wo er bis 1946 lehrte. - Selten.

9 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Brünn, 8. II. 1903. 8°. 1 Seite. 200.-

"Reisespruch || Bunte Dörfer, bunte Kühe, | Ackerpracht und Akkermühe, | Reichsten Lebens frischer Lauf. | Dreht sich alles weit im Kreise; | Mittendurch geht deine Reise: | Thu nur Herz und Augen auf [...]"

10 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 30. XI.1967. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

An den Schriftsteller Manuel van Loggem (1916-1998), dem er rät, sein Manuskript zuerst an die Agentur "Ruhr-Story" und dann an ihn zu schicken. Wegen langer Krankheit habe sich seine Korrespondenz gehäuft.

11 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Köln, 2. IV. 1974. Fol. und 8°. Zus. 5 Seiten auf 5 Blättern. Mit Umschlag. 350.-

I. Rezension von Hilde Domins Buch "Von der Natur nicht vorgesehen - Autobiographisches". Der Text erschien unter dem Titel "Von der Natur nicht vorgesehen. Hilde Domins autobiographische Prosa" in "DIE ZEIT" Nr. 16 vom 12. April 1974 auf Seite 25. - Böll-S. 74.13. - II. An einen Redakteur; die Rezension könne noch vor Ostern erscheinen.

12 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit Überschrift, eigenh. Korrekturen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Köln, 30. VIII. 1975. Fol. Zus. 7 Seiten auf 7 Blättern. 750.-

I. "Ein deutsches Leben, katholisch grundiert." Über Karl Korn's Erinnerungen "Lange Lehrzeit - Ein deutsches Leben" (Frankfurt 1975). Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 41 vom 3. Oktober 1975 auf Seite 40 unter dem Titel "Getarntes Dasein. Karl Korn: 'Lange Lehrzeit'". Böll nimmt die "Verdrängungsasketik", das "Ducken" des Verfassers aufs Korn. - II. An einen Redakteur mit Dank über dessen Arbeit über die "Briefe der Dunkelmänner", die Herkunft des Ausdrucks Rotkopfwürger und seine Rezension von Karl Korn's Erinnerungen.

13 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Überschrift und Korrekturen sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Köln, 1. VIII. 1975. Fol. und 8°. Zus. 6 Seiten auf 6 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

I. "Zeit des Zögerns". Über den Jurij Trifonows Roman "Die Zeit der Ungeduld" (München 1975). Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 34 vom 15. August 1975 auf Seite 33 mit dem Untertitel "Jurij Trifonows großer Geschichtsroman aus dem alten Rußland". - II. An einen Redakteur, dem er mitteilt, dass es weder kürzer noch länger gegangen sei und es ihm fast ganz gut ginge.

14 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie eigenh.. Begleitbrief mit U. Köln, 8. II. 1975. Fol. und 8°. Zus. 6 Seiten auf 6 Blättern. 750.-

I. Über Hans Peter Kellers (1915-1988) Buch "Extrakt um 18 Uhr. Verse, Bruchstücke, Prosa, Spiegelungen, ausgewählt von Marguerite Schlüter" (Wiesbaden 1975). Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 11 vom 7. März 1975 auf Seite 25 unter dem Titel "Gesprochener Atem. Ein Sammelband und ein Geburtstagsgruß von Heinrich Böll". - II. An einen Redakteur mit der Bitte, das Bibliographische zu ergänzen.

15 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Köln, 2. II. 1975. Fol. Zus. 7 Seiten auf 7 Blättern. 750.-

I. Über Andrej Sinjawskijs (1925-1997) Buch "Stimme aus dem Chor." Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 8 vom 14. Februar 1975 auf Seite 18 unter dem Titel "Eine Bombe der Ruhe". Böll unterstützte die russischen Dissidenten vehement. - II. An einen Redakteur über eine geplante Moskaureise. Er spreche nicht in Lübeck über Thomas Mann, weil er dann alles noch einmal lesen müsse; die Ankündigung sei ein Missverständnis.

16 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Korrekturen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Köln, 24. VIII. 1976. Fol. und 8°. Zus. 6 Seiten auf 6 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

I. Über Carl-Jakob Danzigers Buch "Die Partei hat immer recht - Autobiographischer Roman" (Stuttgart 1976) und Reiner Kunzes "Die wunderbaren Jahre"; der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 39 vom 17. September 1976 auf Seite 77 unter dem Titel "Sprache ist älter als jeder Staat" mit der Vorbemerkung "Auskunft über das fremde Deutschland: Der Aufbruch der DDR-Literatur in die Gegenwartigkeit." Böll konnte das Pseudonym 1976 noch nicht lüften. Hinter Carl-Jakob Danziger verbarg sich der Schriftsteller und Journalist Joachim Chaim Schwarz (1909-1992). Schwarz stammte aus Berlin, emigrierte 1934 nach Palästina und kehrte als Freund von Louis Fürnberg 1950 nach Ostberlin zurück. Er arbeitete als Reporter, wurde aber bald aus der SED wegen "Beziehungen zu zionistischen Kreisen" ausgeschlossen und ab 1956 vom MfS beobachtet. 1964 übte die SED Kritik an seinen Texten und warf ihm "Beleidigung der Arbeiterklasse" vor, weshalb er ab 1976 seine Romane unter Pseudonym in der Bundesrepublik veröffentlichte. - II. An einen Redakteur. Ganz geheuer sei ihm bei der Rezension nicht geworden. - Beilage.

17 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Titel, Korrekturen, Überklebungen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Ohne Ort (Langenbroich), 1. V. 1981. Fol. und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten auf 5 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

I. "Eine heimatlose Katholikin." Über Vilma Sturms (1912-1995) Buch "Barfuß auf Asphalt - Ein unordentlicher Lebenslauf" (Lebensgeschichte, rheinisch); der Text erschien in "Die ZEIT" Nr. 21 vom 15. Mai 1981, Seite 52. Bölls Titel wurde im Zusammenhang mit Vilma Sturm immer wieder zitiert. - II. An einen Redakteur. Er könne seine Neigung zum Grundsätzlichen nicht unterdrücken, wolle aber einen von ihm zitierten Ausdruck nicht widerrufen.

18 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Eigenh. Brief mit U. mit beiliegender Fotokopie und eigenh. Korrektur. Hürtgenwald, 7. V. 1984. 8°. 1 Seite. Beilage: Fol. 11 Blätter. 200.-

An einen Redakteur mit dessen Eintragung in grünem Filzstift und der Frage, ob er etwas für den Autor tun könne. - Beiliegend eine Fotokopie mit 1 Blatt Biographie des Dichters, PEN-Mitglieds und Dissidenten N. S. Achmetov sowie 10 Bl. mit Übersetzungen von dessen Gedichten.

19 **Brandenburg, Hans**, Schriftsteller (1885-1968). 3 eigenh. Briefe mit U., 10 masch. Briefe mit eigenh. U., 14 Karten (7 eigenh.) mit eigenh. U. München und Rottenbuch, 1925-42. Verschied. Formate. Zus. ca. 30 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche in Ebenhausen, u. a. für die von ihm herausgegebenen "Bücher der Rose" mit der Bitte um Schiller-Literatur, über ein Hölderlin-Buch, ein Hebbel-Buch, Grimms Märchen etc. - Dazu: Brandenburg-Polster, Dora, Malerin und Gra-

phikerin, Gattin von Hans Brandenburg (1884-1958). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 9 eigenh. Karten mit U., dazu Nachschrift auf dem Brief ihres Mannes vom 27. X. 1935. - An denselben. Meist über Illustrationen.

20 **Buber, Martin - Hegner, Jakob**, Drucker, Verleger und Übersetzer (1882-1962). Eigenh. Schriftstück mit U. "H" sowie 2 Beilagen. Crocifisso-Lugano, 16. VIII.1952. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An seinen Verlagsmitarbeiter in Köln: "Bitte fügen Sie in dem Vorwort von Buber: An der Wende den Schlusssatz ein: Aber was er sagt, geht den gegenwärtigen Menschen in seiner Menschheit an. Und schicken Sie, bitte, noch einen korrigierten letzten Abzug an ihn nach Jerusalem. Die letzten Seite des Buches schien mir missverständlich zu sein. Er wird noch etwas daran ändern [...] Das Papier zum Hasenroman [von Francis Jammes] könnte schöner sein. Da es etwas grau ausgefallen ist, müssen wir den weißen Leinenband wählen - wegen der Gefahr eines zu starken Kontrastes. Ich telegraphierte Einverständnis mit dem Papier. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Und es wird ein wunderschönes Buch - wie auch [der Illustrator Richard] Seewald feststellte, der mich hier besucht hat. Mein Pass kommt endlich in Ordnung, und ich suche Sie alle bald heim." - Beiliegt: I. Ders. Eigenh. Manuskript. (Lugano 1952). Fol. 1 Seite. - Entwurf für die ersten 13 Seiten von Martin Bubers Buch "An der Wende" (1952). - II. Aushängbogen zu den ersten 4 Seiten von Martin Bubers Buch "Bilder von Gut und Böse" (1952) mit Imprimatur, Unterschrift und zahlreichen Korrekturintragen von Hegner.

21 **Céline, Louis-Ferdinand Céline**, Schriftsteller (1894-1961). Die Judenverschwörung in Frankreich. Deutsche Ausgabe von Willi Fr. Könitzer und Arthur S. Pfannstiel. Dresden, Zwinger Verlag, ohne Jahr [1938]. 8°. 379 S., 2 Bl. OLwd. mit Deckel- und Rtit. sowie Kopffarbschnitt (etw. angestaubt, Ränder stockfleckig). 680.-

Die äußerst seltene erste deutsche Ausgabe. - Berühmt-berüchtigtes polemisches Antisemiticum und Antibolschewikium, gegenüber der französischen Originalausgabe um die Deutschland-kritischen Passagen gekürzt. - Originaltitel: "Bagatelles pour un massacre". - Vortitel und Titel rechts oben mit Besitzstempel "Otto Robert Kamm". Innen gut erhalten.

22 **Champfleury, Jules (eig. Husson)**, Schriftsteller (1821-1889). Eigenh. Brief mit U. Neuilly, 1. VIII. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Schmuckpapier. 180.-

An einen Theaterdirektor, dem er eine Komödie anbietet. Mit einer kurzen autobiographischen Skizze: "[...] Il y a quatorze ans je fais de la litterature, j'ai toujours travaillé dans des endroits honorables ou j'appartiens comme collaborateur à la première Revue de l'Europe [...]"

Villa Santo Sospir

23 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. St. Jean Cap Ferrat, 6. XI. 1952. Fol. (27 x 21 cm). 1 Seite. Allierter Zensurstempel und Eingangsstempel (letzterer blass). 500.-

"Mon très cher docteur | J'ai su que les jeuns gens du Cocteau théâtre avaient fait des erreurs - du moins qu'on les en accuse quels jeuns n'ont fait des erreurs et n'on souffert de la critique? Il est déjà noble qu'ils s'efforcent d'essayer quelque chose. Sie votre charmante secretaire les voit, qu'elle les console en ce qui me concerne. Je serais très indigné de leur amitié si je leur en coulais de fauts qui sont l'essence même de l'effort. Par leur silence je crois qu'ils n'avait toute de me dire la vérité. En ce cas ils se tromperaient sur mon caractère, que votre coeur derive. Mille et mille bonnes choses de la Villa Santo Sospir et de Jean Cocteau *"- Die Villa wurde 1931-35 von der französischen Mäzenin Francine Weisweiler erbaut. Das Haus wurde durch die Aufenthalte von Jean Cocteau bekannt. Weisweiler und Cocteau hatten sich bei den Dreharbeiten für den Film "Les Enfants terribles" kennengelernt. Cocteau brachte über dem Kamin im Salon ein Fresko, einen Apollokopf, an. 1952 entstand auch Cocteaus 35-minütiger Amateurfilm "La Villa Santo-Sospir". - Schrift etw. blass, aber gut lesbar.

24 **Croissant-Rust, Anna**, Schriftstellerin (1860-1943). Eigenh. Brief mit U. Steinach am Brenner, 18. VI. 1910. Gr.-4°. 2 Seiten. 180.-

An Wilhelm Langewiesche mit Informationen über das Hotel Steinbock sowie eine Wohnung in Steinach am Brenner. - Als einzige Frau wurde Croissant-Rust in Conrads "Gesellschaft für modernes Leben" aufgenommen über die sie auch mit Oskar Panizza bekannt wurde.

"Ich bewohne nämlich eine deutsche Bibliothek"

25 **Däubler, Theodor**, Schriftsteller (1876-1934). Eigenh. Brief mit U. Athen, 1. II. 1922. 8°. 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Gelocht. 250.-

An den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955), über Däublers Christusbild und über Blühers Buch "Die Aristie des Jesus von Nazareth" (1921): "[...] die Ankunft Deiner Christologie war mir eine grosse Freude, obschon mirs an Büchern nicht fehlt, das Einzige was ich in Überfluss habe! Ich bewohne nämlich eine deutsche Bibliothek, bin von Griechenland vorläufig abwesend. Dein Buch las ich sofort, sehr gut zu Ende, vieles las ich sogar schon zum zweitenmal, nun wirds erst ganz! Trotzdem will ich Dir, ausser Dank auch Eindrücke, Berührungspunkte mitteilen. - Es geht sehr langsam, aber es kommt! Nämlich die Erkenntnis, dass Hellas mehr als Palästina die Herkunft Jesus ist. Ich glaube es ist eine deutsche Entdeckung. In Goethe spukt die Idee. Hölderlin spricht sie bereits aus. Ich versteh ihn erst hier 'in situ'. Auch George weiss viel davon. Schade, dass Nietzsche nicht hinzukommt. Dein Buch kann einen deutsamen Ruck weiter darstellen [...] Nun zieht es mich nach Bethlehem und Jerusalem: erst dort

würde Jesus begreifen, wer von ihm ergriffen sei. Eigentlich bin ich Pilgrim. Über Christus zu schreiben ist mir hier, wo ich ihm näher bin als sonst, nun versagt. [...] Jesus ist mindestens asozial. Dass sein Mitleid fürs Volk eigentlich ein Gernhaben von Zöllnern und Lügern war, könnte ich meinen [...]. "

Zu Däublers "Sterben gerufen"

26 **Däubler - Sussmann, Toni**, Psychoanalytikerin (1884-1967). Eigenh. Brief mit U. St. Blasien im Schwarzwald, 28. V. 1934. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Klosterhof St. Blasien" mit Abbildung des Hotels. 240.-

An den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955): "[...] gestern früh wurde ich von Paris nach St. Blasien zurückgerufen, weil es Theodor Däubler sehr schlecht geht. Als ich gestern abends ankam fand ich nach 14-tägiger Abwesenheit eine arge Veränderung in seinem Zustande. Und heute wissen er - Däubler - und ich -, dass ich zu seinem Sterben gerufen worden bin. Er ist ganz ruhig, gibt alle Anordnungen und ist geistig auf der Höhe sowie er bei Bewußtsein ist. Er wünscht Niemanden mehr zu sehen außer unserem Freunde Grünbaum und mich. Alte Verbundenheit veranlaßt mich Ihnen dieses Erleben hier mitzuteilen [...]" - Toni Sussmann war seit 1921 Schülerin von C. G. Jung, praktizierte danach in Berlin und war mit Däubler eng befreundet. Däubler starb erst 2 Wochen nach unserem Brief am 13. Juni 1934 im Sanatorium St. Blasien.

27 **De Clercq, René**, Schriftsteller und Politiker (1877-1932). 3 eigenh. Briefe mit U. Amsterdam, 13. VII. bis 24. XI. 1927. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 250.-

An Paul Brockhaus in Lübeck wegen der Rücksendung eines Manuskripts (Huibert Poot und Saul) sowie wegen weiterer seiner Arbeiten. - De Clercq setze sich für die Unabhängigkeit Flanderns von Belgien ein und wurde dafür 1920 zum Tode verurteilt (1929 begnadigt). Er lebte meist in den Niederlanden. Sein Geburtshaus ist heute Museum. - Der letzte Brief mit Randschäden.

"vermeide den Schreibtisch"

28 **Demme, Hermann Christian Gottfried**, Theologe und Schriftsteller (1760-1822). Eigenh. Brief mit U. Altenburg, 22. IX. 1807. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An einen Amtbruder mit Dank für eine Predigt. Er habe seiner Karlsbader Kur mit Brunnenwasser fortgesetzt, "und dabey war ein Hauptgesetz des Arztes: vermeide den Schreibtisch! [...]" - Demme wurde 1801 als Generalsuperintendent und Konsistorialrat nach Altenburg berufen. Er schrieb unter dem Pseudonym Karl Stille einige Erzählungen und bearbeitete auch die Gesangbücher in Mühlhausen und in Altenburg, in die er einige seiner selbst geschriebenen Lieder aufnahm, darunter "Die Ruhe senkt sich wieder auf unsre Erde nieder". Daneben arbeitete er am Magazin für Prediger mit, das von Josias

Friedrich Löffler in Gotha herausgegeben wurde. Vgl. Goed. V, S. 487 f. und XVI, S. 55. - Gebräunt.

29 **Desbordes-Valmore, Marceline**, Schriftstellerin, Sängerin und Schauspielerin. (1786-1859). Eigenh. Brief mit U. Paris, 12. X. (ca. 1855). Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Umschlag. 400.-

Adressé à Henri Casterman "editeur libraire à Tournai". En cette fin d'année favorable à la vente de livres d'étrennes, la poétesse tente de placer quatre "volumes d'enfant" illustrés dont 2 écrits par son amie Camille Derains, imprimés par Vialat aux frais de C. Derains. Elle use d'un argument inattendu: "Par mon titre de flamande elle [Mme Derains] me demande mon intermédiaire [...] qui m'entends fort peu au commerce, mais qui salue toujours avec plaisir un compatriote honorable". Et elle signe "Je suis, Monsieur, bien sincèrement, votre servante et compatriote". Si Marceline Desbordes-Valmore est bien née à Douai, dans la Flandre romane, si elle a vécu à Bruxelles où elle s'est produite à plusieurs reprises au Théâtre de la Monnaie durant sa carrière de comédienne, le titre de "flamande" qu'elle revendique paraît pour le moins surprenant.. - Trace de montage ancien, petit manque sans atteinte dû à un sceau. - Vgl. Stefan Zweig, Marceline Desbordes-Valmore. Das Lebensbild einer Dichterin (1927).

Aus dem Alltag eines Verlegers

30 **Diederichs, Eugen**, Verleger (1867-1930). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 30. XI. 1928. Gr.-8°. 2 Seiten. Farbiger Art Deco Briefkopf. 280.-

Sehr anschaulicher und ausführlicher Brief an den Buchhändler Steuerer in Linz über das Alltagsleben des Verlegers: "[...] Ich fahre nächsten Sonntag auf der Rückkehr nach Jena über Linz und es paßt mir ganz gut, wenn ich Mittags ankomme und dabei nach 8 Uhr nach Passau weiterfahre. Ich habe mir meine Zeiteinteilung so gedacht, daß mich die kleine Negrelli [...] abholt, mit mir Mittag isst und Kaffee trinkt und [...] wir dann irgendwie und irgendwo bis zum Abgang des Zuges zusammensitzen, wenn Sie nicht das Weihnachtsgeschäft zu sehr in Anspruch nimmt [...] Also sie schreibt mir eben, sie traue sich nicht um Urlaub zu bitten, da es Monatsabschluß sei und der 1. sei der anstrengendste Tag. Nun ich denke, das Weihnachtsgeschäft wird am nächsten Samstag noch nicht so stark sein [...] und schließlich kann sie die Mittagsstunden abends wieder einholen. So komme ich mit der Bitte, Fräulein Negrelli ein paar Nachmittagsstunden freizugeben und mir sagen zu lassen, ob sie für mich dann ein paar Minuten frei haben [...]".

31 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Ansichtskarte (Bergmotiv) mit U. "Heimito". Landshut, 31. XII. 1955. 1 Seite. 200.-

An seinen Freund, den Maler Robert Graber (1894-1965) in Wien mit Neujahrswünschen und Nachschrift von seiner Frau Maria von

Doderer. - Graber malte phantastische Bilder und Szenen, vor allem für Märchenbücher.

32 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. IV. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: "[...] ich bin für kurz nach Wien gekommen, nach einem wochenlangen, erholsamen und zugleich arbeitsreichen Aufenthalt in L[andshut]. Von dort ist mir Ihr charmanter Brief nachgereist. Ich danke Ihnen für die guten, herzlichen Wünsche! Wenn Sie mich anrufen wollten, könnten wir vielleicht noch für ein Kurzes zusammentreffen. Ich bleibe bis Dienstag [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung, Unterschrift violett.

33 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Briefkarte mit eigenh. U. Wien, 9. I. 1966. Qu.-8°. 1 Seite. Gelblicher Karton mit Briefkopf. Mit masch. Umschlag. 200.-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: "[...] Die Sache, von der Sie des weiteren in Ihrem Briefe schreiben, hat mein lebhaftestes Interesse. Ich würde sehr gerne mit dem Grafen Solms sprechen, und bitte Sie den Kontakt herzustellen [...] Davon abgesehen, möchte ich auch von Ihnen, nach Ihrer Rückkehr aus Salzburg, baldmöglichst hören [...]"

Revolutionäre in New York

34 **Dowiat, Rudolph**, Deutschkatholischer Reiseprediger und Revolutionär (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. New York, 1. I. 1848. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An den Heinrich Börnstein (1805-1892) in Paris: "[...] Mit dem heutigen Tage habe ich die Redaktion der '[Deutschen] Schnellpost' unseeres wackeren [Wilhelm] v. Eichthal [1806-1847] übernommen, und erseuche Sie hiermit ergebenst, für das Blatt ganz in derselben Weise und unter denselben Bedingungen fortzuwirken, wie bisher [...] Nun hat sich hier eine kleine couleur von gemüthlichen bourgeois gebildet, die, nachdem wir die Hinterlassenschaft Eichthals durch Kauf an uns gebracht ein Concurrrenzblatt [...] gründen, un den Ton desselben 'mässi-gen' will [...] Indessen hoffe ich, Sie werden auch hier [...] der alten rothen Fahne treu bleiben [...] Sobald [Karl] Heinzen kommt, tritt er mit in d. Redaktion ein." - Dowiat war ein entsprungener Priesterkandidat, der konvertierte und 1848 in Berlin zu sechs Jahren Festungshaft verurteilt wurde. - Eine Nummer der Zeitung findet sich auch in Heines Nachlaß (Briefe an Heine, Säkularausgabe, Kommentar S. 77).

35 **Eucken, Rudolf**, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). Eigenh. Brief mit U. Jena, 5. VII. 1917. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "Es freut mich, Ihnen

schon heute meinen Artikel senden zu können. Je mehr ich das Problem erwog, desto mehr hat es mich angezogen; so schob ich alle andere Arbeit bei Seite, um diese Sache rasch fertig zu machen. Hoffentlich ist sie Ihren Wünschen entsprechend ausgefallen [...]".

36 **Fiedler, Leslie Aaron**, Literaturwissenschaftler (1917-2003). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Buffalo, N. Y., 19. XI. 1968 bis 3. VIII. 1970. Gr.-4°. Zus. 4 Seiten. Briefkopf "Statte University of New York at Buffalo". Gelocht. 200.-

An Wolfgang Ignée. - I. "[...] You must give me a little time to get through the rather heavy going of the articles which you printed in response to my statement [...] Please believe that I have been intrigued and thrilled by the responses to what I am more than ever convinced are truly new ideas [...]". - II. Wegen eines Beitrags für ein geplantes Buch über die Kontroverse. - III. Über sein "Indian book" und seine weiteren Arbeiten. - IV. Sendet ein Buch. - Der amerikanische Literaturwissenschaftler Leslie A. Fiedler führte den Begriff Postmoderne in die Literaturwissenschaft ein. In Deutschland wurde er vor allem durch einen im Sommer 1968 in Freiburg gehaltenen Vortrag "Cross the Border - Close the Gap" bekannt, in dem er die literarische Postmoderne ausrief und die Moderne für tot erklärte. Im September 1968 erschien der Vortrag in der Wochenzeitung "Christ und Welt". Nach der Veröffentlichung kam es zur "Fiedler-Debatte", an der sich namhafte deutschsprachige Autoren, u. a. Martin Walser, Reinhard Baumgart und Rolf Dieter Brinkmann, beteiligten.

37 **Flavin, Harold John**, Dichter und Bibliothekar (1922-2004). Sammlung von Briefen und Gedichtmanuskripten: 44 eigenh. Briefe mit U., 4 Manuskripte, masch. Brief, Skizzenblatt. Springfield, MA, ca. 1958-60. Verschied. Formate. Zus. ca. 175 Seiten. 400.-

Sehr ausführliche freundschaftliche Briefe an IIsedore B. Jonas. - "Harold John Flavin was born in Springfield, MA on March 5, 1922. Upon his graduation from high school he joined the United States Navy. Harold retired in 1985 from the reference department of the Springfield City Library, where he had worked for twenty years and during which time he edited the Library Bulletin. His poetry was published in national and academic journals. His book, Circle of Fire was published in 1977 and Exorcising the Beast was published in 1999. The University of Pennsylvania Press has regularly published his translations of Greek poems. Since 1987 he has written articles on Western Massachusetts sports history for the Springfield Journal. At the time of his death he was working on a book of Western Massachusetts sports history" (from the obituary, published by The Republican on Mar. 22, 2004).

38 **Frank, Bruno**, Schriftsteller (1887-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 19. XI. 1915. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941) den er in einem Verleumdungsprozeß unterstützt, in den ihn der Schriftsteller Max Kretzer (1854-1941) verwickelt hatte: "Ihr Herr Bruder [der Grafiker Rolf von H.] fragt bei mir an, ob ich willens sei, gegen die Anschuldigungen dieses sonderbaren Herren Kretzer für Sie einzutreten. Ich tue es mit Überzeugung und Freude und bitte Sie, über meinen Namen zu verfügen [...]" - Frank gehörte zu den Unterzeichnern eines entsprechenden Aufrufes zur Verteidigung Hoerschelmanns.

39 **Frenssen, Gustav**, Schriftsteller (1863-1945). 2 eigenh. Postkarten und 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. Barlt in Dithmarschen, 29. I. 1934 bis 20. X. 1936. 4 Seiten. 200.-

An Magda Jüngst: "[...] die Bände Rambows kenn ich nicht. Wenn Ihr Sohn in der deutschen Rundschau eine Novelle hat veröffentlichen dürfen, so ist er ja auf dem besten Weg. Denn es ist eine Auszeichnung. Es ist aber heute alles schwer und besonders in der Schriftstellerei, zu größeren Einnahmen zu kommen [...]". - Die Ansichtskarte zeigt Frenssens Wohnhaus in Barlt. - Der Dichter, der sich vorwiegend mit Schilderungen von Land und Leuten in Norddeutschland beschäftigte, gehörte zu den erfolgreichsten Schriftstellern seiner Zeit mit einer Gesamtauflage in Millionenhöhe. 1912 wurde er für den Nobelpreis vorgeschlagen.

40 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 5. III. 1974. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 250.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] beiliegend, wie telefonisch versprochen, den Rundbrief Bahman Nirumands, der teilweise (die nicht in den Kram passende Kritik der Sowjetunion war natürlich weggelassen) auch vom Exradiendienst abgedruckt wurde. Verschickt wurde der Rundbrief zusammen mit einer ganz annehmbaren Resolution gegen die Morde an Iranischen Intellektuellen, von Brigitte Heinrich [...] Die Resolution enthielt nur einen Hinweis, wenn man sich über die Behandlung Solschenizyns aufrege, so müsse man auch die Untaten im Iran zur Kenntnis nehmen. Nun, ja, stimmt ja. Ich mag ja auch Medwedews politische Ansichten lieber als die Solschenizyns, glaube nur, man kann ihm keinen Vorwurf machen, daß er nach seinen Erfahrungen vom ganzen Marxismus-Leninismus nichts wissen will (Leninismus scheint ja auch mir schon sehr fragwürdiger Marxismus). Ich lege auch meine Antwort auf den Nirumandbrief bei, die ich allerdings in dieser Form nicht gerne veröffentlichen würde. So wie sie ist, zirkuliert sie jetzt nur unter 'Linken'. Für die FR müßte man es auch stilistisch besser machen. Es war mir schlecht, als ich den Brief, namentlich das Ende, schrieb [...] Ich weiß nicht, habe ich Ihnen eigentlich den Text meines 'Sachverständigengutachtens' für Wagenbach vom Prozeß in Berlin geschickt?" - Beiliegend die beiden erwähnten Fotokopien: I. Bahman Nirumand, Offener Brief an Heinrich Böll. Berlin, 25. II. 1974. - II. Erich Fried, Brief an Brigitte Heinrich. London, 4. III. 1974. - Fried bestätigt seine Unterschrift unter eine Resolution gegen die Hinrichtung und Verfolgung iranischer Schriftsteller und verteidigt Böll gegen Nirumand.

"Protest gegen die Entmenschung"

41 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). 2 Gedichttyposkripte mit kleinen eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Nachschriften und U. London, 17. VII. 1974. Gr.-4° und Fol.. Zus. 3 Seiten. 600.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] nach längerer Zeit schicke ich wieder etwas, aber noch nicht die versprochene Prosa, sondern drei Gedichte, die eigentlich zusammengehören und unter einem gemeinsamen Titel | Umgang mit Menschen | oder | Andenken an den Umgang mit Menschen unter Beibehaltung der einzelnen Untertitel 1) Märchenstunde | 2) Genossen | 3) Bundesdeutsche Spiegelung (oder notfalls nur 'Spiegelung') veröffentlicht werden sollten. Sie stellen zusammen einen 'ausgewogenen' Protest gegen die Entmenschung auf der einen und auf der anderen Seite und eine Angabe der eigenen kritischen Position dar [...] Ich hätte sehr gerne ganz kurzen Bescheid, ob oder ob nicht [...] Zur Buchmesse gibts diesmal vier Bücher von mir: Gedichtband Gegengift mit 3 Zeichnungen, darunter Karikatur, mich darstellend, von meinem Sohn David (Wagenbach. 49 Gedichte und einen langen Zyklus Zweifel an der Sprache geschrieben, weil voriges Jahr eine Tagung zu diesem Thema stattfand (in Graz), bei der auch Gomringer, Jandl, Rühm usw. und Sprachwissenschaftler waren. Statt ein Arbeitspapier vorzulesen, schrieb ich den Zyklus in gleicher Länge, um die Positionen zu einer Synthese zu bringen, was auch größtenteils klappte). Ferner den Band 'Höre, Israel!' Verlag Association, Hamburg, Gedichte und Fußnoten, an dem ich so lange gearbeitet hab, und zwei Übersetzungen Sylvia Plath, Ariel, Gedichte englisch-deutsch Edition Suhrkamp (Ich habe 10 Jahre an diesen Gedichten, die zugleich Vorbereitung und Abwehr ihres Selbstmordes waren, gearbeitet) und ein neuer Wagenbach-Shakespeareband, Romeo und Julia/Maß für Maß. Romeo war schon mal bei Hanser erschienen, aber es war eine meiner ersten Übersetzungen, und die Neue Ausgabe hat über 300 Verbesserungen, weil Übersetzungen ja nie fertig sind. Auch Maß für Maß hat so viele Änderungen gegenüber meinem ersten Theaterverlagstext. Nächstes Jahr, hoffe ich, folgt der Prosaband [...] - Beiliegend die erwähnten Gedichte als Typoskriptdurchschläge. Die ersten beiden wurden am 27. Juli 1974 in der FR veröffentlicht (Kaukoreit-G. 717-18). - "Märchenstunde" ist dem von Polizisten erschlagenen Günter Routhier gewidmet, "Genossen" behandelt den Tod von Ulrich Schmücker. "Bundesdeutsche Spiegelungen", ebenfalls über Schmücker, ist unveröffentlicht.

Aphorismen

42 **Gadamer, Hans-Georg**, Philosoph (1900-2002). Masch. Brief mit eigenh. U. Heidelberg, 22. III. 1982. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "das ist ein merkwürdiges Talent, das Sie mit Ihren Aphorismen pflegen. Im Grunde eine paradoxe Sache. Eigentlich bedarf eine solche Kunstform und Denkform einer Lesegesellschaft, die immer wieder einmal mit Einzelstücken Ihrer Kunst konfrontiert wird. Eine

Sammlung von Aphorismen ist eine ungeheuer schwierige Sache. Man möchte die am besten gelungenen auswählen und muß sich doch eingestehen [...] daß die Einschlagskraft solcher Stücke höchst wechselvoll ist. Trotzdem möchte ich wünschen, daß Sie sich an eine solche Aufgabe einmal wagen. Es müßte wohl eine besondere Kunst der Anordnung sein die einem dabei hilft, das Einzelstück zu isolieren und zu seinem ihm einwohnenden Changieren zu bringen [...]."

"grauenvolle Nacht mit der Wahnsinnigen"

43 **Gan, Peter (d. i. Richard Moering)**, Schriftsteller (1894-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. "RMg". Paris, 27. 12. 1951 bzw. ohne Jahr. Fol. Zus. 4 Seiten. 200.-

An den Lektor Fritz Arnold. - Der erste Brief euphorisch über Jean-Paul und eine geplante Anthologie: "[...] Jedes Wort, jeder Satz ist meisterlich in Richtigkeit, Kürze, Genauigkeit; und obendrein welche Gedanken- welche Bilderrfülle! [...]" - Der zweite Brief mit Zitaten von B. Croce und Hegel über Kleist, erwähnt eine "grauenvolle Nacht mit der Wahnsinnigen". - Gan emigrierte 1938 nach Paris, wurde später in Gurs interniert und ging 1942 nach Spanien. 1946 kehrte er nach Paris, 1958 nach Hamburg zurück.

Lübecker Toast

44 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) ohne U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, ca. 1871]. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

"Dann Klang von allen Thürmen | Und Klang aus jeder Brust, | Und Ruhe nach den Stürmen | Und Lieb' und Lebenslust. | Es schallt auf allen Wegen | Ein frohes Siegesgeschrei - | Heil euch, ihr wackern Degen, | Denn ihr wart auch dabei!" - Am unteren Blattrand von fremder Hand die Anmerkung: "Im Rathskeller von Lübeck von Geibel als Toast ausgebracht". - Möglicherweise ungedruckt. - Beiliegend ein Stahlstichporträt.

45 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Bad Schwartau, Spätsommer 1873. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 350.-

"Regenzeit. || Geh' ich nach dem ew'gen Regen | Durch den Wald bei früher Zeit, | Ei, wie macht auf allen Wegen | Sich das Volk der Pilze breit! [...]" - Erstdruck: "Deutsche Dichterhalle", Nr. 19, Leipzig, Hartknoch (1873), dann in "Spätherbstblätter" (1877). - Gegen die Ultramontanen zur Zeit des Kulturkampfes gerichtet. - Dieses Gedicht brachte Geibel den Ruf eines "Pilzfeindes" bei (vgl. R. Müller, Emanuel Geibel als Pilzfeind, in: Zeitschrift für Pilzkunde 42 (B), 1976, S. 160.

46 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Bad Schwartau, 23. VI. 1874. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An einen Freund", möglicherweise Heinrich Proehle: "[...] weil ich überhaupt der Schulratsfrage, so wie allen städtischen Angelegenheiten, völlig fern stehe, bedaure ich von Herzen, Ihnen die gewünschte Auskunft über die augenblickliche Lage der Sache nicht erteilen zu können. Ebenso wenig bin ich im Stande irgend förderliche Schritte für Sie zu thun. Bei dem streng zurückgezogenen Leben, das ich meines Leidens wegen führen muß, fehlt es mir an jedem Einfluß in den maßgebenden Kreisen; ja in diesem Falle weiß ich nicht einmal, wann, durch wen und nach welchem Modus die Wahl vorgenommen werden soll. Nur soviel erfuhr ich vor einigen Tagen zufällig bei Gelegenheit eines Freundesbesuchs, daß sich eine über Erwartung große Anzahl von Bewerbern - mein Gewährsmann sprach von mehr als dreißig - für die Schulratsstelle gemeldet hat und daß mehrere derselben zur Zeit in Lübeck anwesend sind, um die Sache persönlich zu betreiben. Genannt wurde mir keiner, so daß ich auch nicht zu sagen vermag, wessen Nebenbuhlerschaft Sie etwa zu fürchten hätten. - Daß es mir höchlich willkommen sein würde, in meiner an idealen Interessen nicht eben reichen Vaterstadt künftig mit einem Manne von Ihrer literarischen Durchbildung verkehren zu dürfen, bedarf wohl kaum der Versicherung [...] Für Ihr Harzbuch schönsten Dank! Wäre ich zu Hause, so würde ich Ihnen meine 'Heroldsrufe' senden, mit der Bitte, sie als bescheidene Gegengabe freundlich annehmen zu wollen [...]" - Heinrich Proehle, Lehrer am Berliner Luisenstädtischen Gymnasium (1822-1895) schrieb eine Reihe von Büchern über den Harz; 1874 erschien eine "Kleine Ausgabe" von seinem bei Grieben verlegten Harz-Führer. - Sehr schön.

47 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, 1881]. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt (Respektblatt mit Fehlstelle). 350.-

"Erinnerungstraum. || Spät Abends wohl, wenn draußen, sturmdurchschauert | In Nacht und Schnee die öde Gasse trauert | Und um den Thurm das Volk der Krähen lärmt, | Trägt mich ein Traum zu jenen Frühherbsttagen, | Die ich mit jugendseligem Behagen | In Attika's Gebirg verschwärmt [...]" - In "Spätherbstblätter" unter "Vermischte Gedichte" unter dem Titel "Erinnerung" veröffentlicht. Geibel war 1838-40 zwei Jahre lang in Athen als Hauslehrer beim russischen Gesandten in Athen, Gawriil Antonowitsch Katakasi tätig. In dieser Zeit reifte sein Entschluss, als Dichter seinen Lebensunterhalt bestreiten zu wollen. - Laut Stammler 1881 entstanden und mit unserem Titel gedruckt in "Die Gegenwart", hrsg. von Paul Lindau, Jg. 20 (1881), S. 281. Hierzu ist unser Manuskript die Druckvorlage, denn an der Seite findet sich der Bleistiftvermerk "Gegenw" und am Kopf der redaktioneller Eintrag von Paul Lindau in roter Tinte "Borgis, Correctur mit rothen Zetteln - Professor Dr. Emanuel Geibel in Lübeck".

48 **George - Hilsdorf, Theodor**, Photograph (1868-1944). 2 Originalfotografien: Stefan Georges Elternhaus in Bingen I und II. Gelatineentwicklungspapier. Vintage Print in Sepia. München, ohne Jahr (ca. 1928). Bildgr.: ca. 21,5 x 16 cm. Blattgr.: ca. 30,5 x 22 cm. In Original-Kartonumschlag mit Seidenhemdchen. 180.-

Am rechten unteren Bildrand signiert "Müller-Hilsdorf", II links unten bezeichnet "St. George's Elternhaus in Bingen". Rückseitig mit Atelierstempel. Umschlag hinten innen mit Atelieraufkleber. - Hilsdorf und George stammten beide aus Bingen und waren Schulkameraden. In München traf man sich wieder. Hilsdorf schuf "termingerechtem zum 60. Geburtstag Georges die bis heute unsere visuelle Vorstellung prägenden Altersbildnisse" Georges (Münchner Kreise. Der Fotograf Theodor Hilsdorf. Ausstellungskat. 2007, S. 145). Aus demselben Anlass entstanden wohl die Bilder von Georges Elternhaus. Das erste Bild zeigt den Eingang mit Tor und Tür, das zweite eine Fassadenansicht von der Straße aus. Ähnliche, aber andere Ansichten des Hauses sind abgebildet bei Robert Boehringer, Mein Bild von Stefan George. 2. Aufl. 1968. Tafelband, Tafel 14 rechts und Tafel 17 oben. Auf unseren Fotografien sind die Fensterläden jedoch geöffnet. - Gut erhalten.

Yoga

49 **Ginsberg, Allen**, Schriftsteller (1926-1997). Eigenh. Brief mit U. New York City, 8. I. 1981. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. Hotelbriefpapier "Hotel Astoria Budapest". 300.-

An den Kunstsammler und Kunsthändler Carl Laszlo (1923-2013) in Basel über buddhistische Konzentrations- und Meditationspraktiken: "Thanks for your hospitality in Basel - Sorry I could'nt find in your collection a sample of the Samatha-Vipassana posture or meditation with palms down on knees - here's a block print of Marpa 'the Translator', teacher of Mila-repa in proper asana (seat) and mudra (hard posture). Details on his life can be found in biographies of Mila-repa [...]" Milarepa war ein tibetanischer Yogameister. Ginsberg war Buddhist und Schüler von Chögyam Trungpa Rinpoche, an dessen Naropa-Universität in Boulder (Colorado) er lehrte. - Etw. gebräunt, Oberrand minimal eingerissen.

"In Seide gewebt"

50 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Porträt in dreifarbigem Seidenweberei. Krefeld, Kunstweberei Hasshoff und Gompertz (HAGO), ca. 1910. 26 x 21,5 cm. Ohne Glas in leicht läd. Goldrahmen. 280.-

In Naturfarbe, Schwarz und Grau gewebtes Porträt nach dem 1828 entstandenen Ölgemälde von Joseph Karl Stieler (Ausschnitt ohne den Brief). - Die Kunstweberei Hasshoff und Gompertz in Krefeld fertigte hauptsächlich Seidenbänder. - Rückseitiger Aufkleber "In Seide gewebt". - Textiltechnisch beeindruckender Goethekitsch.

51 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August". Ohne Ort und Jahr (Weimar, 1. XII. 1796). 8°. 1/2 Seite. 480.-

"Hier schicke ich Ihnen was eingebunden ist; meinen Brief an B. lege ich bey, ich bitte ihn mit Erster Post abzuschicken; ich weiß keine andere Instr[uction], die ich ihm geben könnte. Leben Sie wohl. Carl August mpp." - Vom Empfänger datiert "d. 1 Dec 1796".

52 **Goethe-Kreis - Vieweg, Friedrich**, Verleger (1761-1835). Eigenh. Albumblatt mit U. Braunschweig, 18. IX. 1801. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

"Ich wünsche, daß Sie sich meiner mit Freundschaft erinnern und an die Versicherung der meinigen glauben [...]" - Vieweg, der Schwiegersohn J. H. Campes, verlegte unter anderem Goethes "Hermann und Dorothea". - Rückseitig ein weiterer Eintrag von 1801.

53 **Goetz, Bruno**, Schriftsteller und Übersetzer (1885-1954). Eigenh. Gedichtmanuskript mit Namenszug auf Titel und Umschlag. Überlingen, 29. IV. 1945. Gr.-8°. Titel und 12 einseitig beschriftete Bl. OKart. mit eigenh. Deckeltitel. 250.-

Schöne Niederschrift des Gedichtzyklus "Der Klausner und der Knabe" (1944) in roter und blauer Tinte. Titel mit eigenh. Widmung an die Künstlerin Edith Telschow (1887-1974): "[...] zum Zeichen des Beginns unserer Bekanntschaft. Überlingen, 29. April 1945". - Bruno Goetz stammte aus Riga und studierte 1904 bis 1910 in München und Wien, um danach einige Jahre als Theaterkritiker und Feuilletonist für Rigaer Zeitungen zu schreiben. Er litt schon von Jugend an unter Schwermut. Wegen seiner Melancholie konsultierte er Sigmund Freud, um von ihm die Empfehlung zu erhalten, keine Psychoanalyse durchzuführen. Von Wien aus ging Goetz nach Ascona zur Künstlerkolonie Monte Verità, wo er bis 1909 blieb und dem Kreis um Johannes Nohl, Erich Mühsam und Lotte Hattemer angehörte. Er flüchtete mit Carlo Holzer aus Ascona und war dann bis in die 1920er Jahre ein umherschweifender Bohémien, mit Aufenthalten in Zürich und Berlin, wo er als Korrespondent für verschiedene Zeitungen tätig war. Während seiner Wanderjahre schloss er Bekanntschaften mit Friedrich Glauser und Gusto Gräser. - Vgl. J. von Guenther, Leben im Ostwind, S. 309. - Gerig fleckig. - Innendeckel mit Exlibris.

54 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Briefkarte mit U. Paris, 8. XII. 1976. 8 x 12 cm. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

"[...] Ich besitze leider keine überflüssigen Photos von mir. Sie können in einer Buchhandlung mein, vor 3 Monaten [...] erschienenes Buch 'Zirkus des Lebens, Novellen', bestellen [...]" - Mit Klebefolie überzogen, auf Karton aufgelegt.

55 **Gombrowicz, Witold**, Schriftsteller (1904-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Vence), 15. II. 1964. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

Französisch an die Limes-Lektorin Marguerite Schlüter bei Übersendung seines Vorwortes zur deutschen Übersetzung des Romans von Ernesto Sábato "Über Helden und Gräber" (Wiesbaden 1967). Erwähnt Walter Höllerer und Rudolf Hartung. - Gombrowicz war in seinem argentinischen Exil eng mit dem argentinischen Schriftsteller und Cervantes-Preisträger Ernesto Sabato befreundet. Limes wurde der deutsche "Hausverlag" von Ernesto Sabato - im Limes Verlag erschienen unter anderem die Romane Maria, Über Helden und Abaddon und Essays von Sabato. - Autographen von Gombrowicz sind äußerst selten.

Almenrausch und Edelweiß

56 **Gottberg-Herzog, Adelaide von**, Schriftstellerin und Sängerin (1850-nach 1904). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 8 eigenh. Gedichtmanuskripte mit U. Jatzkow bei Ossecken und Dresden, 1. X. 1878 und 2. IV. 1879. Gr.-8°- Zus. 12 Seiten auf 3 Doppelblättern. Violette Tinte auf rosa Papier. 250.-

An Wilhelm Langewiesche. Dankt für die Übersendung der Kleinpaulschen Poetik und bietet einen Gedichtband an. - An einen Herausgeber mit Abschriften von Gedichten zur Veröffentlichung: Auf dem See, Ermunterung, Musik, Frühlingsjubiläum, Im Herbst, Im Walde, Zwei Augen, Glückliche Zeiten und Morgenstunde. - Die Dichterin übernahm 1891 Redaktion und Verlag der "Dresdener Frauenzeitung". Ihr bekanntestes Buch ist "Almenrausch und Edelweiß". - Kleiner Feuchtigkeitsrand unten.

57 **Gräffer, Franz**, Antiquar, Bibliothekar und Schriftsteller (1785-1852). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. IX. 1844. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 240.-

An einen Herrn, möglicherweise Ludwig August Frankl: "[...] Der Aufsatz ist charmant, in Auffassung, Bau etc. Kleine Änderungen [...] wären unmittelbar Sache der Redaction, ihn dann, rücksichtlich der Censur, journalgerecht zu gestalten. Der Artikel wird sich lässlich lesen, am Geeignetsten wohl in den Sonntagsblättern [...]" - Gräffer verfasste ab 1845 sehr geschätzte Alt-Wiener Memoiren.

58 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auer-sperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. "Anastasius Grün". Ohne Ort, ohne Jahr. 4°. 1 Seite. 300.-

"Zwei Hirtenkinder | Knab' und Mädchen, spielen | Am Felsen bei erloschner Feuerstelle, | Die glatte Steinwand zeigt in Sonnenhelle | Die Schatten von zwei kindlichen Profilen. | Der Schwester Anmut fesselt den Gespielen | Im Dunkelbilde selbst. Daß es zu schnelle | Nicht fliehe mit des Lichtes flücht'ger Welle | Erkürt er sich der Kohlen Rest zu

Kielen [...]". - Gedruckt in: Anastasius Grün: Gesammelte Werke, Bd. 2, Berlin 1907, S. 136.

59 **Grün, Karl**, Schriftsteller und Philosoph (1817-1887). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [ca. 1848]. 8°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 220.-

"Von der Freiheit des menschlichen Willens. || Im Jahre 1846 faßte ich die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens von dem Gesichtspunkte aus: Wie verhält sich das, was die Menschen Freiheit oder Willen nennen, zu den Trieben und Begierden? Es hieß dort: der Wille verhält sich zu den heimlichen Trieben [...] so, wie die Vernunft sich zu den Sinnen verhält, also wie die Gattung zu den Arten oder zu den einzelnen Individuen [...]" - Wohl von Schopenhauer, Marx und Feuerbach beeinflusst. - 1848/49 kehrte Grün aus dem Exil zurück. Er wurde in die preußische Nationalversammlung gewählt, wo er sich der äußersten Linken anschloss.

60 **Güll, Friedrich**, Schriftsteller (1812-1879). Eigenh. Gedichtmanuskript (34 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [München um 1860]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Vier Gedichte: "Collegialität", "Wahlspruch", "Grabschrift" und "Vor der Mühle". - Güll wurde besonders durch seine Kindergedichte bekannt, etwa "Das Büblein auf dem Eise" oder "Wer will unter die Soldaten". Er wurde "zum eigentlichen Begründer der Kinderlieddichtung des 19. Jahrhunderts, indem er die romantischen Anregungen des 'Wunderhorns' aufnahm und sie ganz ins Biedermeierliche hinüberverwandelte. Auf einen heiteren Grundton gestimmt, kamen seine Gedichte der kindlichen Freude am Klangspiel in Reim und Lautmalerei entgegen." (NDB). - Etw. knittig und angestaubt.

61 **Günther, Anton**, Philosoph und Theologe (1783-1863). Eigenh. Manuskript. Wien, 1. VIII. 1841 (?). Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag: Ganzsache mit aufgedruckter Frankatur "5 Kreuzer" und Stempel. 180.-

Exzerpt aus einer Schrift von Kardinal John Henry Newman in deutscher Übersetzung. - Anton Günther schuf eine neue katholisch philosophische Lehre, Güntherianismus genannt, die hauptsächlich in einer rationalen Begründung des Christentums und einer fundierten Anthropologie bestand. Sein Hauptziel war es, die Neuscholastik als allein mögliche katholische Philosophie zu verhindern. - Umschlag mit Absenderstempel "Alois Nober", Wien.

62 **Haas, Willy**, Schriftsteller und Redakteur (1891-1973). Eigenh. vollständiges Manuskript mit U. Athen, März 1963. Fol. 12 Seiten auf 12 Blättern. 250.-

Vollständige Niederschrift eines Feuilletons "Notizen über zwei wichtige Dinge", nämlich über griechische und indische Götter. Mit Korrekturen. Schlußpassage: "[...] Ich frage mich, ob diesen Gegen-

ständen meiner Liebe etwas Gemeinsames zugrundeliegt. Ich glaube es. Pan, das tolle Elementarwesen, der Erreger des panischen Schreckens, wird zum Gotte des Wechsels in der Natur, des Wechsels vom Tod zum Leben, vom Leben zum Tod, wie der indische Gott Shiva. Sein gutes, schlaues Bocksgesicht ist es, wenn wir den Text des Sokrates richtig lesen, was diesem Wechsel nicht Trauer, nicht nur Trauer, sondern auch einen Tropfen Glücks entlockt, denn der Lebende ist wandelbar, doch der Tote gehört zu uns auf eine unwandelbare Art, für immer." - Klammerspuren und kleine Eckfehlstelle.

63 Hagelstange, Rudolf, Schriftsteller (1912-1984). Eigenh. Manuskript mit Namenszug auf dem Titel. Erbach, ohne Jahr (ca. 1972). Gr.-8°. In einem ital. Schulheft: eigenh. Beschriftung auf den beiden vorderen Umschlagseiten, eigenh. Titel (mit Namenszug und Adresse), 21 1/2 Seiten, 1 weißes Blatt, 26 1/2 Seiten, 2 weiße Bl. Geheftet. OKart. 400.-

Die ersten, stark korrigierten Niederschriften zu den beiden Erzählungen "Die Schweigsame" (Weißkäppchen) und "Der Treue", die in den Sammelband "Venus im Mars" (1972) aufgenommen wurden. Die gedruckte Erstausgabe liegt bei.

Hamsuns Handschrift

64 Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen), Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. "Knut Hamsun". Oslo, 22. XI. 1936. Kl.-4° (18,5 x 14,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An den Sammler Hans-Ludwig Beese (1912-1990) in Hamburg: "[...] Ich danke Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief. Beigelegte Photo ist vor 3 Monaten gemacht worden. Dagegen sieht sich meine jetzige Handschriftschrift meiner Handschrift von früher sehr unähnlich. Vor 30 Jahren fing meine rechte Hand an zu zittern, weil ich immer dicke Bücher mit Bleistift geschrieben hatte, jetzt muss ich beide Hände gebrauchen wenn ich schreibe [...]" - Gering stockfleckig. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

Brockhaus

65 Hand, Ferdinand Gotthelf, Philologe (1786-1851). Eigenh. Brief mit U. Jena, 16. III. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An einen Professor: "[...] Ihren gütigen Brief, der auch mich auf dem Krankenlager fand, habe ich so lange unbeantwortet gelassen, bis ich auf die mir aufgetragene Frage von Brockhaus Antwort erhalten habe. Brockhaus ist nicht ungeneigt auf Ihr Anerbieten wegen Herausgabe eines lateinischen Wörterbuches einzugehen, und wünscht, daß Sie ihm unmittelbar Plan und Bedingungen vorlegen möchten. Ich freue mich eine gute Antwort auf eine oft zurückgeworfene Frage erhalten zu haben. Der Himmel gebe seinen Segen zu dem Unternehmen. Was die eingesandte Recension anlangt, soll sie nun, sobald ich nur einigen

Raum für die durch Theologie u. Medicin zurückgedrängte Philologie gewinne, abgedruckt werden. Die Enge des Raums in unserer Zeitung [der 'Neuen Jenaischen Literaturzeitung'; 1804 ff.] verstattet aber die Zusammenstellung der Artikel [...] nicht [...]".

66 **Harlan, Walter**, Schriftsteller (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. X. 1924. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf. 180.-

An C. Elwenspoek in Stuttgart mit einem sehr ausführlichen Brief über Stärken, Schwächen und Änderungswünsche bei seinen Bühnenstücken "Jahrmarkt in Pulsnitz" und "In Kanaan". - Harlan leitete seit 1895 die "Literarische Gesellschaft" in Leipzig, wirkte von 1898-1904 als Dramaturg am Berliner Lessing-Theater und war später freier Schriftsteller. Sein Sohn ist Veit Harlan.

67 **Härtling, Peter**, Schriftsteller und Lektor (1933-2017). 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 8. V. bis 20. XII. 1972. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefkopf "S. Fischer Verlag". Ge-
locht. 350.-

An den Schriftsteller Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972) und seinen Nachlaßverwalter Gerd Koenemann in Lübeck: "Ich möchte in der Reihe 'im Fischernetz' Ihre Memoiren 'Herren und Narren der Welt' [1954] wieder herausbringen. Ich hatte das Buch gleich nach Erscheinen gelesen und die zweite Lektüre bestätigte mir eine Erinnerung an eine ungewöhnlich klar gezeichnete Szenerie, an Personen und Umstände, die man, so geschildert, nicht vergessen kann. Ich freue mich, dieses Buch in meine Sammlung aufnehmen zu können [...] Sie wissen, daß ich das Buch ehestens im Herbst 1973 publizieren kann. Das betrübt mich ein wenig, am liebsten möchte ichs gleich bringen, doch es gibt Verträge, die mich an die Editionsfolge binden [...]" Die weiteren Briefe mit Einzelheiten zu diesem nicht verwirklichten Publikationsplan.

Fotografien

68 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). 13 Originalfotografien (spätere Abzüge). Bad Eilsen, Liebenstein, Bignasco, 1924 bis 1935. Verschiedene Formate. 13 Seiten. In adressiertem Umschlag. 350.-

Urlaubs- und Reisefotos, umseitig beschriftet: "Liebensteiner Sommer 1924, vorne Eulenburgs" (1), Eilsen Pfingsten 1935" (8, Kleinformat), "Bignasco im Maggiatal Ostern 1925" (4). - Die Beschriftung dürfte von Hedwig Buller stammen.

69 **Hell, Theodor (d. i. Karl Gottfried Theodor Winkler)**, Schriftsteller (1775-1856). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 16. IX. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelabschnitt. 180.-

An G. W. Sieben in Fulda mit der Bitte um Nachsendung von Franz Dingelstedts "Die neuen Argonauten". Der Roman erschien 1839 in Fulda, wohin Dingelstedt als Lehrer von Kassel aus strafversetzt worden war.

70 Hell, Theodor (d. i. Karl Gottfried Theodor Winkler), Schriftsteller (1775-1856). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 11. III. 1847. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse, Poststempeln und kleinem Siegelausschnitt. 180.-

An den Buchhändler Kollmann in Leipzig, mit der Bitte, ihm den ersten Band von Eugène Sues Roman "Martin, l'enfant trouvé, ou les mémoires d'un valet de chambre" (1847) zu senden, da seines verloren sei. - Theodor Hell war von 1817-43 Herausgeber der Dresdner Abend-Zeitung sowie ab 1841 Vizedirektor des königlichen Hoftheaters. - Beiliegend ein ausgeschnittener Briefschluss mit U.

71 Heller, Isidor, Schriftsteller und Journalist (1816-1879). Eigenh. Brief mit U. Franzensbad, 19. VIII. 1841. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Heinrich Adami (1807-1895) umständlich wegen eines ausgeliehenen Bandes von Heine sowie über dessen Sammelwerk "Alt - und Neu-Wien" (1841-42). - Heller war Erzieher und Journalist. 1848-52 hielt er sich in Berlin auf, wurde jedoch 1852 wegen seines "Sendeschreibens eines Österreicherers an die deutsche Nation" ausgewiesen und war 1852-1855 Privatsekretär von Minister Brück. 1859 gründete er die Zeitung "Fortschritt", 1864 war er Mitbegründer des "Neuen Fremdenblatts". - Transkription beiliegend.

Einsame Nacht

72 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief und Gedichttyposkript (16 Zeilen) mit eigenh. U. "H. Hesse" und Randnotizen. (Montagnola), (März 1944). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt, in adressiertem Umschlag. 400.-

An Nora Schadow: "[...] Danke für Ihr Gedenken, Ihren Glückwunsch, und die liebenswerten Auszüge aus den Briefen Ihrer Kinder! Die machten mir Freude. Ich sende als Gegengabe ein Gedicht, das mir neulich anonym zugesandt wurde, es will auf ein Gedicht von mir antworten, das ich vor mehr als 40 Jahren geschrieben habe [...]". Auf der zweiten Seite die "Antwort auf das Gedicht 'Einsame Nacht' | (Gedichte Seite 171) | Deine ferne Stimme ruft durch die Nacht, | Durch Dunkel und Schlaf - | Lange hab' ich einsam geweint und gewacht, | Bis sie mich traf. | Werf' ich den goldenen Ball, den ich haschte im Flug, | Dem Spieler zurück? Leg ich auf seine Bürde, die schwer genug, | Mein eignes Geschick? [...]". - Hesses Gedicht "Einsame Nacht" erschien erstmals 1902 in "Gedichte" (Berlin, G. Grote). - Der Brief wurde offenbar nach Deutschland gebracht und dort verschickt. Der Poststempel des Briefumschlages datiert "Korntal 30. V. 1944". - Vgl. Mileck V.A.2.

73 **Hettner, Hermann**, Literatur- und Kunsthistoriker (1821-1882). 2 eigenh. Briefe mit U. Dresden, 8. XII. 1864 und 11. X. 1874. Gr.-8°. Zus. ca. 1 1/2 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An Herrn (Karl?) von Freund, dem er Bücher mit Fotografien über die sog. "Elgin Marbles" und die Parthenonarchitektur sowie Fotografien von Schauer empfiehlt. - Der zweite Brief über eine Vorlesung in Wiesbaden über "Petraarcha und Boccaccio als Begründer der Renaissancebildung". - Hettner leitete seit 1855 die Antikensammlungen und das Museum für Gipsabgüsse in Dresden.

74 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Brief mit U. München, 2. II. 1895. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 180.-

Schöner Dichterbrief an Wilhelm Langewiesche (1866-1934) in Rheydt über dessen dichterischen Erstling "Im Morgenlicht" (Leipzig 1894): "Freilich hab ich ihr lyrisches Büchlein bei meiner Heimkehr vorgefunden und auch bald gelesen [...] da es mich immer eine große Überwindung kostet, mich in schriftlicher Kritik über einen jungen Poeten zu äußern, gerade wenn seine Erstlinge nur schöne Hoffnungen erwecken. Nichts ist schwieriger, als gerade die persönlichsten Eindrücke, die man von lyrischen Confessionen empfängt, deutlich zu formulieren. Und wenn, wie in Ihrem Falle, ein Berufener bereits Ihnen das Zeugniß gegeben hat, daß es keine verlorene Mühe sei, nach dem Kranze zu streben, der gerade in dieser Kunst so selten mit vollem Recht eine Sterne schmückt, was bedürfen Sie weiterer 'Urtheile', die doch nur einigen Werth hätten, wenn in gemeinsamem Austausch von Blatt zu Blatt eine Verständigung gesucht würde über das was dem Geber und dem Empfänger Noth tue. Sie beherrschen so sicher die verschiedensten Tonarten und eine dichterische Stimmung zu erzeugen gelingt ihnen so leicht, daß nur darüber noch geschrieben werden könnte, ob der Gehalt dieser Dichtungen immer eigenartig und werthvoll ist, ob über der richtigen Behandlung des Instruments die Vertiefung der seelischen Melodie nicht zuweilen vernachlässigt werde [...]"

75 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Große Porträtfotografie (23 x 17 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. München, 4. IX. 1902. Gesamtgröße: 32 x 5 x 24 cm. 300.-

Schönes Porträt in Sepiatönen, Halbfigur sitzend nach rechts, möglicherweise von Frank Eugene (1865-1936) mit Widmung an die Industriellengattin, Brahms-Freundin und Malerin Olga von Miller zu Aichholz, geb. Johanny (1853-1931) "Frau Olga von Miller zu Aichholz verehrungsvoll Paul Heyse München 4. IX. 1902." - Unterrand mit kleinen Knickfalten, minimal berieben.

76 **Hildesheimer, Wolfgang**, Schriftsteller (1916-1991). Eigenh. Brief mit U. Ambach am Starnberger See, 11. V. 1951. Fol. 1 Seite. 250.-

An einen Literaturagenten aus der Entstehungszeit der "Lieblosen Legenden": "[...] Molly Lyons [Bar-David; 1910-1987] ist mir aus ihren Artikeln in der 'Palestine Post' ein Begriff, und ich glaube, sie ist eine durchaus respectable Dame. Auch macht die 'List of Representatives' einen guten Eindruck und ich glaube, es lässt sich mit den Leuten arbeiten. Trotzdem werde ich mich sofort nochmals darüber erkundigen und werde Sie das Resultat wissen lassen. Ich schicke Ihnen einige meiner kleineren Sachen zu. Manche eignen sich recht gut zur Übersetzung. Auf Wunsch schicke ich mehr. Wenn Sie einmal in diese Gegend kommen würde ich (und wohl auch Kolbenhoffs) uns freuen, wenn sie uns besuchen kämen [...]". - Vermerk des Empfängers: "Am 30. Mai weitere Belege angefordert." - Gelocht.

77 **Hohlbaum, Robert**, Schriftsteller (1886-1955). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1915]. Gr.-4°. 1 Seite. Grau getöntes Papier. 200.-

"Der deutschen Jugend! | Zages Licht in dunkler Stunde, | Lenzhauch der vereisten Zeit, | Wasser dem verdorrten Munde | tiefer Trauer Feierkleid [...] dessen Falter, Duft und Blüten | noch in Gottes Händen sind." - Schwache Knickfalten.

78 **Hollaender, Felix**, Schriftsteller, Kritiker, Dramaturg und Regisseur (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Sorrent, 19. I. 1892. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Unterrand gelocht. 200.-

In konsequenter Kleinschreibung an einen Freund mit der Bitte um ein Urteil über seinem dreiaktiges Drama "Katzengold", das er gerne in Berlin auf der Bühne sehen würde. "[...] "wenn die arbeit mir eine freie stunde ließ, dann sass ich auf ragenden steine und blickte mit verträumtem auge in die weite adria, deren schillerndes wogenspiel einen so seltsam weich und traurig stimmt. aber ich fürchte der ragende stein wird mir gefährlich und gefährlich auch die träume [...] darum verlasse ich schon übermorgen sorrent, um mich nach capri zu wenden [...]" - Hollaender studierte an der Universität Berlin. Bereits während der ersten Semester konnte er seinen ersten Roman veröffentlichen. Da auch seine weiteren Publikationen sehr erfolgreich waren, brach Hollaender sein Studium ab und ging auf Reisen. Allerdings führte ihn seine finanzielle Situation bereits zwei Jahre später wieder nach Berlin zurück. "Als Dramatiker debütierte Hollaender 1890 mit Szenen aus einem Schauspiel 'Katzengold' im 'Zuschauer'." (NDB).

79 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Rilkes Sonette an Orpheus. Versuch einer Interpretation. München, Neuer Filser-Verlag, 1937. Fol. XI, 195 S. Mod. Pp. mit eingeb. Vorderumschlag. 180.-

Erste Ausgabe von Holthusens Dissertation. - Wilpert-G. 1. - Vorsatz mit Namenseintrag "Ursula Holthusen" und eigenh. Widmung und U. "H. E. H." an Klaus W. Jonas, dat. 5. II. 1985.

80 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Brief mit U. München, 6. III. 1955. Fol. 2 Seiten. 180.-

An den Rundfunkjournalisten Georg Böse: "[...] Mit einer Diskussion über Genuß und Askese im Hessischen Rundfunk - zu Anfang des Sommers - bin ich gerne einverstanden [...] Schwieriger ist es mit der geplanten neuen vierten Seite. Mein 'Schiff' hat sich nun doch zu einer Art von 'Roman' ausgewachsen; ich rechne mit einem Umfang von annähernd dreihundert Druckseiten [...] Piper sollte es schon im späteren Frühjahr herausbringen [...] Sie wissen, ich hab's nicht so mit der 'Gesellschaft' [...]" - Holthusens erstes Prosabuch "Das Schiff. Aufzeichnungen eines Passagiers" erschien 1956 bei Piper. - Feuchtigkeitsfleck.

An Egon Krenz - Häftling in Berlin Moabit

81 **Hüge, Bernd-Dieter**, Schriftsteller (1944-2000). Eigenh. Briefentwurf mit U. und masch. Brief (Reinschrift) mit eigenh. Nachschrift und U. Halle, 13. XI. 1997. Fol. 3 Seiten. 250.-

Großer Brief des Schriftstellers und ehemaligen DDR-Häftlings Hüge an Egon Krenz in der Haftanstalt Berlin-Moabit: "Allein Daß Sie öffentlich angeklagt worden sind, so wie auch andere Ihrer einstigen verantwortlichen Genossen, erfüllt mich mit einer sehr beruhigen Gelassenheit. Diese Anklage ich auch notwendig gewesen gegenüber allen Getöteten des DDR-Grenzregimes [...]. Aber sie gibt auch jenen Opfern des Staatsterrors der DDR ihre Würde zurück, die sich in der Regel und in der Überzahl nicht wehren konnten (selbst Haftbeschwerde einzulegen wäre so gut wie aussichtslos gewesen in praxi) ggen den von Ihnen politisch vertretenen Apparate-Mechanismus [...]". - Nach einem Fluchtversuch aus der DDR 1967 war Hüge bis 1970 "wegen Passvergehens" im Gefängnis. Danach arbeitete er im Braunkohlentagebau, später als freier Schriftsteller. 1981 erschien "Mein Knastbuch. Erzählbericht" im Aufbau-Verlag. - Im August 1997 verurteilte das Landgericht Berlin Egon Krenz wegen Totschlags in vier Fällen zu einer Freiheitsstrafe von sechs Jahren und sechs Monaten. Aufgrund einer Haftbeschwerde kam er schon nach 18 Tagen wieder frei.

Selbstkarikatur

82 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller und Maler (1909-1994). Eigenh. Zeichnung mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 280.-

Für seinen Freund, den rumänischen Dichter und Kritiker Barbu Brezianu (1909-2008) mit einem gezeichneten Selbstporträt, einer Selbstkarikatur in Ganzfigur: "Pour Barbu Brezianu - avec ma profonde et fidèle amitié Eugene Ionesco". - Auf dem leicht beschnittenen Vorsatzblatt mit Druck "Collection dirigée par Albert Skira avec la collaboration de Gaetan Picon" zu dem von Ionesco verfassten und illustrierten Band "Découvertes" (Genf 1969). - Beiliegend ein Porträtfoto (Getty images).

83 **Jerusalem, Wilhelm**, Pädagoge, Philosoph und Soziologe (1854-1923). Eigenh. Brief mit U. Fuschl am See, ohne Jahr (1892). 8°. 2 Seiten Doppelblatt. 200.-

An einen Redakteur mit einem Feuilleton über Sigmund Eseners Buch ("Die Moral als Waffe im Kampfe ums Dasein." Wien 1892): "Dasselbe ist etwas schwer, aber doch verständlich." Sodann mit einem Feuilleton über "Darwin und Nietzsche und kleine Vorträge".

Emil Szittyá

84 **Jung, Franz**, Schriftsteller (1888-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 36 rue du Dragon, 21. XII. 1961. Fol. 1 Seite. Bläuliches Luftpostpapier. 250.-

An den Panderma Verlag des Carl Laszlo (1923-2013) in Basel: "[...] ich moechte Sie anfragen, ob der Verlag sich nicht fuer eine Wiederherausgabe einiger der Schriften von Emil Szittyá [1886-1964] interessieren wuerde, etwa die Gebete ueber die Tragik Gottes oder Teile aus dem Roman Klaps, die in den fruehen zwanziger Jahren in deutschen Verlagen erschienen sind und die weder von der expressionistischen Welle noch der Wiederbelebung einiger dadaistischen Schriften erfasst worden sind. Es sind aus dieser Zeit auch eine Sammlung Essays, zum Umbruch der Kunstbetrachtung, vorhanden, auf die dieser Tage erst Edschmid in seinen Expressionisten Erinnerungen besonders hingewiesen hat [...] Ich handle nicht als Agent. Meine Interesse ist auf Szittyá aufmerksam zu machen, dem ich aus seiner selbstaufferlegten Isolierung ein wenig heraushelfen moechte [...]" - 1961 erschien Jungs Autobiografie "Der Weg nach unten" und es kam zu einem Wiedersehen mit Szittyá in Paris. Fritz J. Raddatz nannte Jung einen "der unbekanntesten und lesenswertesten Autoren deutscher Sprache in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts". - Nachlässe von Jung und Szittyá finden sich in Marbach. - Äußerst selten.

85 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Porträtfotografie (Ursula Litzmann) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Kirchhorst, 1947. 14,5 x 10,5 cm. 220.-

Rückseitig Atelierstempel und (spätere) Beschriftung "Mit C. W. Marek (Ceram) bei Ernst Jünger Kirchhorst 1947 [...] Vint[age] pr[int]". - Ursula Litzmann (1916-2004) machte 1947 und 1948 Aufnahmen von Jünger..

86 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit U. Ravensburg, 1. III. 1950. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. 220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br., u. a. über seine Zitatsammlung "Letzte Worte": "Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen. Sie haben eine Verwandtschaft, in der allerhand zu passieren scheint. In meine Sammlung nahm ich den schönen Ausspruch Ihrer jungen Nachbarin auf. Was den Samson betrifft, so sind die Aussprüche während der französischen Revolution wohl als echt anzusehen. Hier ist ein Rückfall in den Winter. Hoffentlich kann man bald wieder

in die Wälder gehen. Am letzten Sonnabend besahen wir ein Haus auf dem Bussen, das ist ein Berg bei Riedlingen. Hoffentlich findet sich einmal eine Bleibe nach all den Umzügen [...]" - Die "Letzten Worte" wurden 2013 von Jörg Magenau ediert.

87 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 5. III. 1950. 1 Seite. Mit Adresse.

220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre Mitteilungen (und 'L[etzte] W[orte]l - Karten bitte nicht knicken!) | 1.) Bücherpaket, etwa Vorrat für einen Handkoffer, stelle ich bereit und teile es ihnen dann mit. | 2.) Farbenlehre. Bitte um die beste der anthroposophischen Schriften. Auch der Scholl wäre mir lieb. Weiteres ersehe ich dann aus Ihrer Zusammenstellung. | Wahrscheinlich lasse ich auch Karten für Farben-Bemerkungen drucken [...]"

88 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 10. III. 1950. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse.

250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Die Bücher-sendung kam an. Ich suchte zwei aus und bat Arminius [Mohler], die anderen zurückzusenden. Wie soll ich nun aber mit dem Carry van Biema verfahren? Wenn ich ihn wirklich auswerten wollte, so würde es lange Zeit dauern, und so lange können Sie ihn vielleicht nicht entbehren. Dann müssten sie es mir gleich mitteilen, daß ich ihn zurücksende. 'Letzte Worte' gehen zahlreich ein. Bekomme jetzt auch Literatur, so [Lotte] Zielesch 'Das Herz steht still' (Zinnen-Verlag 1946). Die beste Bespr[echung] von 'Heliopolis' fand ich im 'Standpunkt' vom 17.2.50 (Zeitung ersch[eint] in Meran) [...]" - Gemeint ist: Carry van Biema, "Farben und Formen als lebendige Kräfte" (Jena 1930).

89 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Ravensburg, 21. III. 1950, "Frühlings-Anfang". Fol. 1/2 Seite. Briefkopf.

200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Die Bücher trafen ein, herzlichen Dank. Mit eigenen Büchern für mein Archiv bin ich jetzt gut versehen, da mir auch Rieck aus Aulendorf eifrig zusandte. Zwei der Bücher, nämlich Flaubert 'Reisebriefe' und 'Briefwechsel mit George Sand' waren bereits in unserem Besitz. Diese lasse ich durch Dr. Mohler zurückgehen [...] Hoffentlich arbeiten Sie in dieser schönen Zeit nicht zuviel [...]"

90 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 10. IV. 1950. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse.

250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für die Ostergrüße. Hoffentlich haben Sie Freude an dem Fest.

Ich war in Stuttgart. Herr Uhde sandte mir seine Gedichte, die wie ich sehe, in ihrem Verlage erschienen sind. Mit der 'Hochland'-Besprechung haben Sie wohl recht. Dafür steht eine sehr schöne Arbeit über 'Heliopolis' in 'La Table Ronde' (Plon, Paris), April 50. Vielleicht können Sie sich die Nummer besorgen oder auch einige intelligente Leser darauf hinweisen. Es ist nur schade, daß die Franzosen auch hier wieder vorangehen. Von eigenen alten Büchern brauche ich jetzt nur noch ein Stück vom 'Kampf als inneres Erlebnis' [1922]! Sonst bitte nichts mehr besorgen [...]" - Gemeint ist: Gerhard Uhde, Moosburger Tafeln. Freiburg/Br., Novalis-Verlag, 1950.

91 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Ravensburg, 25. IV. 1950. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Noch habe ich Ihnen zu danken für den umfangreichen Brief. Es gab hier allerlei zu arbeiten. Auch war Arminius' [Armin Mohlers] Gattin [Edith; 1921-2020] hier, und da gab es manche Abhaltungen. Allmählich kommen wir wieder in das Geleis. Was Sie von Ihrem Bewerber schreiben, klingt ganz vielversprechend. Nur müssen Sie mich von der Rolle des Begutachters entbinden - denn wenn Sie es nicht ganz genau wissen, ist das ein undankbares Amt. Inzwischen kam auch der Tolstoi an. Er stellte sich jedoch als unbrauchbar heraus insofern, als er in einer zu kleinen Type gedruckt ist, und auch Wichtiges nicht enthält. Es wäre also gut, zu warten, bis eine geeignetere Ausgabe antiquarisch preiswert auftaucht. Arminius wird diese in den nächsten Tagen zurückschicken. Anfang Mai möchte ich auch hier einmal meine abzustoßenden Bücher aussondern. Bitte teilen Sie mir doch mit, wen ich benachrichtigen soll, daß sie bereitliegen [...] Denken Sie noch an 'Letzte Worte'? Natürlich nur bei Regenwetter, denn bei Gutem sollen Sie ausgehen. Es könnte vielleicht nichts schaden, den Samson auszusprechen, denn man kann das Material auch zu Vergleichszwecken benutzen [...]" - Jüngers Sammlung "Letzte Worte" wurde 2013 ediert.

92 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Ravensburg], 14. V. 1950. Fol. 1 Seite. 350.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und die L[etzten] W[orte]. Bleiben Sie nur schön frei, wie Sie sind. Ich reise am 20. 5. nach Südfrankreich und kehre etwa am 1. Juli zurück. Bis dahin verabschiede ich mich von Ihnen. Dann kommt wohl auch einmal der Tag, an dem ich durch Freiburg komme. Damit Sie an mich denken, gehen Ihnen gleichzeitig noch einige Karten zu [...] PS. Dr. Mohler bleibt hier." - Jüngers Zitatsammlung "Letzte Worte" (auf eigens gedruckten Karten) wurde 2013 ediert.

93 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 16. IV. 1951. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Am Tage der Himmelfahrt werde ich vermutlich in Freiburg sein. Ich teile es Ihnen vorerst vage mit. Auch ist ja möglich, dass Sie sich gerade an diesem Tage in der Natur bewegen; vor allem, wenn Sie in einem neuen Honigmond begriffen sind. Ich wollte aber doch meine voraussichtliche Anwesenheit ankünden [...]".

94 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 23. IV. 1951. 1 Seite. Mit Adresse. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Soeben schreibt mir Prof. Heidegger, daß er zum beabsichtigten Termin meines Freiburger Besuches in Bremen sein wird. Also wird es verschoben und ich teile es Ihnen gleich mit, damit Sie sich keinesfalls in Ihren Dispositionen stören lassen [...]".

95 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wilflingen), 27. XII. 1951. Fol. 1 Seite. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Recht herzlich danke ich Ihnen für die knusperigen Dinge, die mir mundeten. Vor allem erfreute mich die Nachricht, daß Sie wieder in Amt und Würden sind. Auch ich korrespondiere mit einem jungen Legionär, dem Schweizer Matheson. In diesem Jahr wird meine Freiburger Durchreise, gewissermaßen flüchtige Mondfinsternis fällig, vielleicht schon im Januar oder Februar. Dann werde ich es auch Ihnen mitteilen. Vor allem wünsche ich Ihnen viel Gutes und wenig Schmerz für das Jahr 1952, das vor uns liegt [...]" - Vgl. Siebzig verweht I (Rom, 5. Mai 1968): "Der junge Matheson kam mit den zu signierenden Bogen für 'Formosa' und 'Ceylon'. Mit ihm, seinem Sohn Marco und dem Stierlein [Liselotte Bäuerle, ab 1962 verh. Jünger] im 'Sorriso' [...] Gespräch über die Fremdenlegion. Ich konnte vor Jahren den Groll William Mathesons besänftigen, als der Junge kurz vor dem Maturum dorthin gelaufen war. Inzwischen hat er Vietnam überlebt." William Matheson (1895-1978) war Jüngers Verleger in Olten, der Herausgeber der Liebhaberdrucke der VOB.

96 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Kunst-Postkarte mit U. Wilflingen, 17. XI. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An die Übersetzerin Erna Müller-Hallwachs (1899-1984) in Darmstadt: "Inzwischen kam auch die Karte von Cézanne - herzlichen Dank. An die Lektüre von H. kam ich noch nicht, obwohl ich auch die N. Z. halte, denn ich fand bei meiner Rückkehr viel Post, die [Armin] Mohler nicht allein bewältigen kann. Bereite auch wieder eine kleine 'Festschrift' vor [...]" - Jünger zitiert eine Gedichtübertragung Longfellow's der Adressatin in seinem "Sanduhrbuch", Kap. 14. - Bildmotiv: Gemälde von M. Utrillo.

97 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Binningen (Basel Land), bei Frau Dr. Marguerita Meerwein, 2. II. 1952. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Auf der Rückreise nach Deutschland komme ich wahrscheinlich am 13. oder 13. Februar nach Freiburg. Dann hoffe ich Sie zu sehen. Recht gern würde ich bei der Gelegenheit auch Heidegger und Erik Wolf sprechen, falls sie da sind. Können Sie das freundlicher Weise eruieren? Sodann wollte ich mich, einen oder zwei Tage später von General Bouvard, dem Chef der französischen Düsenjäger, abholen lassen. Er wohnt in Lahr. Ich reise am Sonnabend, den 9. 2. nach Zürich ab. Es wäre daher nett, wenn Sie möglichst bald benachrichtigen würden [...]" - Gemeint sind die Philosophen Martin Heidegger und Erik Wolf (1902-1977) sowie der General Michel Bouvard (1909-1979).

98 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Basel, 8. II. 1952. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. 220.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Bitte bestellen Sie mir im Hotel Oberkirch am Münsterplatz ein Zimmer für Dienstag, den 12. Februar. Ich werde wahrscheinlich müde sein und gleich zur Ruhe übergehen und rufe Sie am besten am Mittwoch vormittag an. An W[olf] und H[eidegger] schreibe ich Postkarten [...] Ich bat Wolf um ein Rendezvous am 13. und Heidegger am 14. Februar, oder auch am 13." - Gemeint sind die Philosophen Martin Heidegger und Erik Wolf (1902-1977).

99 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 23. VII. 1952. 1 1/4 Seiten. Mit Adresse. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Recht herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief. Frau und Sohn sind an der See. Sollte Sie der Weg mit Herrn Kilian hier vorüber führen, so melden Sie sich nur rechtzeitig an. In Paris war ich zusammen mit Bouvards. Mit den besten Wünschen und Grüßen [...] Anfang Oktober erscheint bei Plon die Übersetzung von 'Heliopolis'." - Gemeint ist der Luftwaffengeneral Michel Bouvard (1909-1979).

100 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 2. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 340.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Anliegend schicke ich Ihnen das Bändchen [wohl 'Besuch auf Godenholm'], damit Sie auf dem Laufenden sind. Die Besprechungen müssen wohl so sein; das ist ein verborgenes Gesetz. Heliopolis hat übrigens in Paris, wo es im Oktober erschien, eine gute Presse; es scheint, daß die Romanen dafür mehr Sinn haben. In Saulgau war jetzt die Ausstellung der über sechzig Bilder des Malers von Mandelsloh zu diesem Buch. Es ist schade, daß Sie diese Aquarelle nicht sehen konnten. Für die kommende Festzeit wünsche ich Ihnen

Freude und Gesundheit, und auch den Ihrigen. Grüßen Sie bitte Ihre Frau Mutter und Doktor Kilian [...] - Gemeint ist der Maler Ernst August von Mandelsloh (1886-1962); vgl. Reisenotizen, 30. IX. 1951.

101 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 15. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Am Donnerstag komme ich in Freiburg um 13:52 an, weil ich dort auf dem Gericht zu tun habe. Würde Ihnen gern guten Tag sagen, habe wahrscheinlich aber nur eine Viertelstunde Zeit. Vielleicht können wir den Weg zusammen machen; das Gericht ist Goethestr. 4 [...]".

102 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Farbige Fotografie mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. Wilflingen, 3. III. 1986. 9,5 x 14 cm. 180.-

Gartenansicht: "Gruß aus dem Wilflinger Garten | Ernst Jünger | 3. III. 1986."

103 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Samos, 27. V. 1987. 1 Seite. In eigenh. adressiertem Umschlag. 180.-

An Günther Rossipaul: "[...] [?]spiele und -sammlungen sind immer gut, vielleicht sogar das einzige, was in litteris noch vollkommen gelingt, weil man sowohl die Thesis wie die Antithesis präzise formulieren kann und so ein solides Gerüst entsteht [...]".

104 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "F. G. Jünger". Überlingen, 22. XII. 1958. 8° (14 x 9 cm). 1 Seite. 250.-

An den Juristen Wolfram Müller-Freienfels (1916-2007) in Frankfurt mit einer Verabredung: "[...] Zu Ihrer 'Graphic Card': Die große Konzertharfe liegend zu bespielen, ist mühsam. Die Harfenistin ist von makabrer Magerkeit; ich ziehe die fröhlichen Harfenmädchen vor, die früher mit ihren kleinen Harfen über Land zogen. Siehe auch 1. Cor. 14,7: 'wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharftet ist?' Das zu wissen, ist wichtig, auch in puncto puncti (Gleichberechtigung). Wir hoffen, daß Sie sich alle wohl befinden und wünschen ein gutes Fest und gutes Neues Jahr. 'Winterlich' siehts hier nicht aus; ich sende die Abbildung eines Frühlingswesens, das ich einst im Museum Alaoui in Tunis betrachtete. Wegen des Füllhorns, das hier zum Blütenkorb wurde [...]" Die Bildseite mit Abb. eines Mosaiks.

105 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Frankfurt und Rom, 3. III. 1954 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 220.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag, der um Vorschläge für seine Anthologie "Verse der Liebe" (1954) gebeten hatte: "Ich danke Ihnen vielmals für ihre freundliche Aufforderung zum Auswählen von 3 Liebesgedichten. Wir wohnen in Rom und mit dem Nachschicken unserer Post klappt es nicht immer - so ist es spät geworden, vielleicht schon zu spät. Ich möchte Ihnen darum heute nur kurz die Titel und Anfänge der Gedichte sagen, die ich nennen würde [...] Ich habe nur deutsche Gedichte genommen, weil die Frage der besten Übertragung zu schwer ist." - Eintragungen des Empfängers.

106 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 1. XII. 1957. Gr.-8°. 4 Seiten.

200.-

An die Verlegerin Claassen, ausführlich über eine Lesereise zur Vorstellung der "Neuen Gedichte", die 1957 bei Claassen erschienen: "[...] vielen Dank für das erste Exemplar der Neuen Gedichte. Es kam gerade noch zur rechten Zeit, zum Mitnehmen ins Rheinland und dort hatten alle Buchhandlungen es auch - einige Exemplare wurden mir nach dem Lesen zum Signieren gereicht! Ich hatte beide Male ein sehr erfreuliches Publikum das sich sehr angetan zeigte: in Krefeld fast lauter junge Leute [...]." - Gelocht.

107 **Key, Ellen**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1849-1926). Eigenh. Albumblatt mit U. Strand Alvastra, 10. IV. 1915. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Bütten.

220.-

"Da, wo du bist, da, wo du bleibst, wirke was du kannst [...] (Goethe) | Zwar kann die Gegenwart nun nicht heiter sein - aber das andere passt für jede Zeit!" - Roter Sammlerstempel. - Schönes Blatt.

108 **Keyserling, Hermann von**, Philosoph (1880-1946). Eigenh. Postkarte mit U. Darmstadt, 2. XI. 1930. 2 Seiten.

350.-

An den Psychoanalytiker Alphonse Maeder, einen Schüler Freuds und C. G. Jungs: "[...] Ich schmachte seit Monaten unter den Qualen der Gessen-Diät, zur Verekelung der Streptokokken - sie tun dem Körper gut, aber von Arbeiten ist keine Rede [...]" - Gelocht.

109 **Kind, Friedrich**, Schriftsteller, Textdichter des "Freischütz" (1768-1843). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 19. II. 1838. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel.

250.-

An den Schriftsteller und Journalisten Ferdinand Stolle (1806-1872) in Grimma mit der Bitte, die ihm übersandten Gedichtabschriften wieder zurückzusenden, da die geplante Veröffentlichung wohl nicht zu Stande käme. - Papierbedingt minimal gebräunt.

110 **Kinkel, Gottfried**, Schriftsteller und Politiker (1815-1882). Eigenh. Postkarte mit U. "G. K.". Unterstrass, 19. III. 1873. 1 Seite. Mit Adresse und Frankatur.

250.-

An Galerieinspektor Hofmann in Darmstadt: "Mir kommt [es] am meisten darauf an die Caracci, dann die Niederländer, älteste, und die deutschen XV. und XVI. Jahrh. zu sehen. Ich will versuchen Sie noch vor dem Vortrag des Herrn von Sybel in Ihrer Wohnung [...] zu treffen [...] Ich brauche Auskunft, wann das pompej. Haus zu Aschaffenburg zu sehen ist, falls unser Plan sich zerschläge [...]" Kinkel war seit 1866 Professur für Kunstgeschichte am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich.

Tiger in Berlin

111 **Kirsch, Sarah**, Schriftstellerin (1935-2013). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. Ohne Ort, März 1965. Fol. 1 Seite. Kugelschreiber. 180.-

Eines der bekanntesten Gedichte der Lyrikerin: "Trauriger Tag | Ich bin ein Tiger im Regen; Wasser scheidet mir das Fell; Tropfen tropfen in die Augen. | Ich schlurfe langsam, schreudre die Pfoten | die Friedrichstrasse entlang [...]" - Seitenstück zu Rilkes "Panther". - Einriss am Unterrand hinterlegt.

Bei der Gruppe 47

112 **Kolbenhoff, Walter**, Schriftsteller (1908-1993). Typoskript mit zahlr. eigenh. Korrekturen. Nachträglich mit Adresse Germering versehen., Ohne Jahr (ca. 1952). Fol. 12; 6 Seiten auf zus. 18 Blättern. 350.-

"Lebende Bilder aus einem Panoptikum | 1. Bild Der Regulator | 2. Bild Das Manuskript | 3. Bild Der Schatten." - Walter Kolbenhoff las diese dreiteilige Erzählung "Lebendige Bilder aus einem Panoptikum" bei der Tagung der Gruppe 47, die von 23. bis 25 Mai 1952 in Niendorf an der Ostsee stattfand. - Beiliegend ein Typoskriptdurchschlag "Das Katapult und die Pauke"; 3 Seiten auf 3 Blättern. -

Vgl. Walter Kolbenhoff, Bilder aus einem Panoptikum. Grotesken und Geschichten. Hrsg. von Gerhard Hay. Frankfurt, Fischer Taschenbuch Verlag, 1988. - Teilw. Papierbedingt leicht gebräunt.

"Zwischen uns Cannstattern"

113 **Kommerell, Max**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1902-1944). Eigenh. Brief mit U. "Max". Frankfurt am Main, Bockenheimer Anlage 13, 20. IV. 1939. Fol. 1 Seite. 300.-

An die Witwe seines Freundes Ernst: "Liebe Milli, Die schöne Wiedergabe der Zeichnung, die mir von Eurer Wohnung her deutlich im Gedenken ist, habe ich erhalten; sie liegt vor mir, an meinem Arbeitstisch und erinnert mich an den guten, lieben Freund, den ich in Ernst verloren habe - wie manches Wort hätte ich ihm und hätte er mir wohl auch noch gern gesagt. Mein Neffe Siegfried war indessen bei uns; es hat mir von Eurem Söhnchen Heinz erzählt, und ich freue mich, dass auf diese Weise die Verbindung zwischen uns 'Cannstattern' und Dir lebendig bleibt. Besonderes danke ich dir für Dein liebenswürdiges In-

teresse an meinem dramatischen Versuch. Hoffentlich langweilt er Dich nicht. Wie geht es Dir mit Deinen Kindern, den lebendigen Pfänden, die Dir von deinem lieben Ernst geblieben sind? Ich denke, es lindert manchmal Deinen Schmerz, wenn Du sie um Dich siehst und Dich überzeugst, dass sie gedeihen und dass etwas von Ernst in ihnen weiter wächst und Dich begleitet [...]"

114 **Kroetz, Franz Xaver**, Schriftsteller und Schauspieler (geb. 1946). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Kirchberg, 1972-1979. Fol. 4 Seiten. Gelocht. 240.-

An Wolfgang Ignée. - I. Mit einem Beitrag für die "Stuttgarter Zeitung": "[...] Ich bin ja in solchen Sachen kein Fachmann und sehr froh, wenn mir ein solcher unter den Arm greift [...]" - II. Hinweis auf die deutschsprachigen Erstaufführungen seines Stückes "Mensch Meier". - III. Hinweis auf zwei Stücke von Helmut Walbert und deren Aufführung in Heidelberg. - IV. "[...] Sehr gerne würde ich wieder etwas für die Stuttgarter Zeitung schreiben. Momentan bin ich allerdings mit einem Film beschäftigt, der mich bis Ende April im wahrsten Sinne des Wortes in Atem hält [...]" - Beilage.

115 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). 12 eigenh. Briefe mit U. sowie 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Darmstadt, 1971-1988. Fol. und Gr.-8°. Zus. 17 Seiten. 480.-

An Wolfgang Ignée. - Begleitbriefe zu Beiträgen, Rezensionen und mit Dank für gute Besprechungen. Daneben über Ignées Reisetagebuch.

116 **Krug von Nidda, Friedrich Albert Franz**, Schriftsteller (1776-1843). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1825]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

An Franz Xaver Told, den Herausgeber des Taschenbuchs "Fortuna", bei Übersendung seiner "Legende vom heiligen Laurentius" als Almanachbeitrag mit einer Honorarerwartung von 3-4 Louisd'or pro Bogen. Er unterschreibt als "Capitain der sächsischen Cavallerie". - Krug von Nidda wurde von Goethe 1816 zum Dichten ermutigt und war mit Fouqué befreundet. - Roter Sammlerstempel.

117 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Forte dei Marmi und München, 27. X. 1932 und 1. I. 1933. Gr.-4° und Postkarte. Zus. ca. 2 Seiten. 180.-

An eine Buchhandlung in Heidelberg wegen eines dortigen Vortrags. Sie müsse noch Arbeiten im italienischen Haus und Garten erledigen, bevor sie im November nach München zurückkehre. Auf der Postkarte macht sie Teminvorschläge für den Januar 1933.

118 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 200.-

"Ohne Hilfe | Ein Erzengel reiste unbekannt, | um überall | das Schlimmste herauszufinden. | Was er fand, | war dreierlei || Der Kommiss, | Die Finanzbehörden, | die Pfaffen [...]" - Hübsche Niederschrift.

Lenz, der Analphabet

119 **Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart, 11. VI. 1971 bis 10. X. 1974. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 250.-

An Wolfgang Ignée mit dem Vorschlag eines Artikels über Kasack, Übersendung seiner "Bemerkungen zum Roman", bei Übersetzung eines Handke-Aufsatzes und des Schwanks von den sieben Schwaben sowie über einen Leserbrief: "[...] Auch meine ich, es sei kein Makel, Analphabet zu sein, weil ich selbst 6 Jahre als solcher verbracht habe und diese Zeit mir als die glücklichste meines Lebens erscheint [...]"

120 **Lessing, Theodor**, Philosoph (1872-1933). 3 Manuskripthefte von fremder Hand. Ohne Ort und Jahr (1925-33). Gr.-8° (20 x 16,5 cm). 3 Schreibkladden: 96; 31; 82 Seiten. OKart. 250.-

Abschriftensammlung von unbekannter Hand. - Heft I: "Mein Leben" (Frankfurter General-Anzeiger, 19. VI. 1920) - "An die nationalen Studenten" (Das Stachelschwein, Heft 17, 1925) - "Protest gegen eine Strafverschärfung des § 175" (Eros, Heft 5, 1927) - "Zucht" (Das Tage-Buch, 14. I. 1933) - Aus "Gerichtstag über mich selbst" (Junge Mensche, Heft X, Oktober 1925). - Heft II: "Drei Experimente mit der Liebe und was dabei herauskam" (Frankfurter General-Anzeiger, Jubiläumsnummer 1925) - "Angst vorm Erröten" (Frankfurter General-Anzeiger; Prager Tagblatt, 20. Januar 1929). - Heft III: "Schopenhauer contra Kant" (Vortrag auf der X. Generalversammlung der Schopenhauer-Gesellschaft 1924; Druck: Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft XII, 1926) - "Indien und die Gewalt" (Gewalt und Gewaltlosigkeit, hrsg. von Frank Kober, 1928) - "Zucht" (Das Tagebuch, 14. I. 1933). - Meist nicht in Neudrucken verfügbar.

"Gott betet"

121 **Lichnowsky, Mechthilde von**, Schriftstellerin (1879-1958). Eigenh. Brief mit U. London, 8. II. 1955. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Absenderstempel. Gelocht. 200.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag: "[...] 'Gott betet' ist nicht eine Sammlung von Gedichten, sondern, in mehreren Abschnitten, ein Hymnus an den leidenden Menschen. Wenn er auseinandergerissen wird, und wenn nur der von Ihnen ausgewählte Teil veröffentlicht wird, so verliert er sein eigenes Wesen, seinen Sinn und

seine poetische Kraft, und niemand könnte etwas an diesem so kurzen letzten Abschnitt verstehen. Es wird Ihnen wohl nicht möglich sein, das ganze, ungekürzt, zu veröffentlichen? Ich schlage Ihnen daher vor, aus einigen Gedichten, die ich Ihnen schicken könnte, eines oder zwei zu wählen. Bitte um Antwort betreffs meiner zwei Vorschläge [...]" - "Gott betet" war 1917 bei Kurt Wolff erschienen; zu der Veröffentlichung bei Limes kam es nicht.

Von Heyse bestätigt

122 **Lingg, Hermann**, Dichter und Arzt (1820-1905). Eigenh. Gedichtmanuskript (19 Zeilen). Ohne Ort, 1855. 4°. 1 Seite. 180.-

"Tod deine Leben umwindest du mächtigst, | Blüten und Früchte verdirbst Du dem Baum [...]" Am Seitenende die eigenh. Bestätigung und U. des Schriftstellers und Nobelpreisträgers Paul Heyse (1830-1914): "Ein Gedicht Hermann Lingg's v. Jahre 1855. Näheres mündlich. Paul Heyse". - Unterrand leicht beschnitten.

123 **Longfellow, Henry Wadsworth**, Dichter (1807-1882). Zeitgenössische Abschrift eines Briefes an Gustav Pfizer in Stuttgart. Kloster Marienberg bei Boppard, 23. VII. 1842. Gr.-8°. 2 Seiten. 220.-

An den Dichter Gustav Pfizer (1807-1890) in Stuttgart: "I Had this morning the pleasure of receiving your friendly note, with the newspapers, You were so kind as to send, & for which I beg you to receive my best thanks. I am glad the translation of your poem pleases you. With the original I was exceedingly struck. It was put in my hands by a friend who had just lost both wife and child: accompanied by a request, that I would translate it for him, which the beauty of the poem would have prompted me to do even without his request. In America it found universal favor & spoke consolation to more than one heart, which found in it the expression of its own sorrow. I mention this, because I am sure it must give You sincere pleasure to know, that in a land so far away from Your fireside, You have been the interpreter and consoler of many who were suffering. No truth seems to be spoken in vain. At some time or other - in some place or other - it finds an ear to receive it, and a voice to repeat it. | I have read with pleasure Your "Nebenbuhler in Reutlingen". It is a beautiful little Ballad; and I was particularly struck with the description of the Smith at work, with his "nervigen Arm, die hohe Gestalt, | das Feueraug, Haar das wie Mähnen wallt". I should be very much pleased to visit you in Stuttgart, if it is possible that I may accomplish it. I was there six years ago on my way to the Tyrol and was much pleased with the town. Dannecker was then living. My coming however will depend upon circumstances which I cannot myself control, though I wish and hope to visit the south of Germany once more before I return to America. Meanwhile I remain with great regard very truly yours Henry W. Longfellow [...]" P.S. My best thanks for your translation of the Indian Hunter - a poem of my early youth - and which now seems to me better than I ever thought it before." - Longfellow's translation of Gustav Pfizer's "Der

Junggesell" was first printed in "The Token and Atlantic Souvenir" (Boston 1842; S. 22 f.). - Provenienz: Gustav und Paul Pfizer.

124 Löns - Hausmann-Löns, Lisa, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, Hermann Löns' zweite Ehefrau (1871-1955). 2 masch. Briefe mit eigenh. Korrekturen und U. Jena, 22. VII. und 9. X. 1935. Gr.-4° (28 x 22 cm). Zus. 5 Seiten. Mit 2 Umschlägen.

180.-

An Medizinalrat Pfl über die Umstände der Umbettung der Gebeine von Hermann Löns: "[...] die ganze Feier soll eine Propaganda für die deutsche Wehrmacht werden und viel weniger die Ehrung des Dichters und noch viel weniger ein Eingeständnis des Unrechtes [...]", daneben über die Löns-Büste von Hans Haffenrichter. - Hermann Löns war 1914 in Frankreich gefallen. 1934 wurden seine Überreste auf Anordnung Hitlers nach Deutschland überführt. Ein in der Lüneburger Heide geplantes Begräbnis konnte nicht stattfinden. Daraufhin entführten SA-Angehörige den Sarg 1934 aus der Friedhofskapelle in Fallingbostel und beerdigten ihn an der Straße zwischen Soltau und Harburg. Die Reichswehr grub den Sarg rund ein Jahr später wieder aus und bestattete ihn in einer als würdevolle Zeremonie inszenierten Veranstaltung am 2. August 1935 im Tietlinger Wacholderhain bei Walsrode.

Hermann Löns' letzte Ruhestätte

125 Löns - Hausmann-Löns, Lisa, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, Hermann Löns' zweite Ehefrau (1871-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Bad Oeynhausen, 28. XII. 1944. 2 Seiten. 200.-

An die Schriftstellerin Elfriede Schönhagen (verh. Rotermund, 1884-1966), über die Umstände von Hermann Löns' Begräbnis: "[...] Während des dämlichen Artikels im Mittweidaer Tagbl[att] werde ich einmal Beschwerde einlegen. Es soll nicht jeder Trottel über Dinge schreiben, von denen er nichts versteht. Wie kann man H. L. als Entdecker der Sieben Steinhäuser bezeichnen. Die Steinhäuser liegen stundenweit vom Tietl[inger] Wacholderpark fort. Dort wurde H. L. nicht am 30. Nov. 1932 begraben, sondern am 2. August 1935 und darum nicht in den Steinhäusern. Ja - Wichtigmachen das ist die Hauptsache und daneben Geld verdienen. - Z. Zeit ist es bei uns stiller geworden und die unruhige Zone ist weiter nördlich gerückt. Auf wie lange? [...]". - Hermann Löns verstarb am 16. IX. 1914 in Frankreich. 1934 wurden seine Überreste auf Anordnung Hitlers nach Deutschland überführt. Ein bei den Sieben Steinhäusern in der Lüneburger Heide geplantes Begräbnis konnte wegen geheimer Pläne für einen Truppenübungsplatz nicht stattfinden. Lisa Hausmann-Löns drohte an, die Gebeine vor dem Hauptbahnhof Hannover auszustellen mit dem Schild: "Wir wollten Hermann Löns in der Heide beisetzen, aber es findet sich dort kein Platz für ihn." Daraufhin entführten SA-Angehörige den Sarg 1934 aus der Friedhofskapelle in Fallingbostel

und beerdigten ihn an der Straße zwischen Soltau und Harburg. Die Reichswehr grub den Sarg rund ein Jahr später wieder aus und bestattete ihn in einer als würdevolle Zeremonie inszenierten Veranstaltung am 2. August 1935 im Tietlinger Wacholderhain bei Walsrode. Bis heute aber ist nicht geklärt, ob sich dort wirklich die Gebeine von Hermann Löns befinden. - 1902 heiratete Hermann Löns seine Arbeitskollegin beim Hannoverschen Tagesanzeiger, die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Lisa Hausmann-Löns (1871-1955), Tochter des Landschaftsmalers Gustav Hausmann. 1906 wurde der geistig und körperlich behinderte Sohn Dettmer geboren (gest. 1968). Als sich Löns 1909 in die 20 Jahre jüngere Hanna Fueß verliebte und eine Ménage à trois einforderte, kam es zum Konflikt. Löns litt unter Wahnvorstellungen, Gewaltausbrüchen und Alkoholexzessen, nach einem Streit am 27. Juli 1911, während dem Hermann Löns einen Schuss abfeuerte und drohte, sich und Dettmar das Leben zu nehmen, trennte sich Lisa Hausmann-Löns in einem erbitterten Ehekrieg endgültig von ihrem Ehemann (Dupke, S. 149 f.). - Die Heimatdichterin Elfriede Schönhagen (1884-1966) verband eine enge Freundschaft mit Hermann Löns und Lisa Hausmann-Löns. - Vgl. Thomas Dupke, Hermann Löns. Mythos und Wirklichkeit. Hildesheim 1999.

Die Nazis und die CDU - Wiederbewaffnung - Otto John

126 Löns - Hausmann-Löns, Lisa, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, Hermann Löns' zweite Ehefrau (1871-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Salzkotten, 14. VIII. 1954. Fol. 6 Seiten. 300.-

Eloquenter, schwungvoller, hochinteressanter Brief an die Schriftstellerin Elfriede Schönhagen (verh. Rotermund, 1884-1966), über die politische Situation im Nachkriegsdeutschland : "[...] Früher empfand ich jeden, der Nazistisch wählte als persönlichen Feind und brach jeden Verkehr ab und jetzt sind rundherum wieder Nazis, nur dass sie jetzt CDU-Partei heisst und ein grösserer Satan wie Hitler ist vielleicht noch Adenauer. Die Nazis bekamen ihre Gefolgschaft durch die Frauen, die sich nicht um Politik kümmerten [...], sondern Geschwätz, das sich gut anhörte ohne Prüfung glaubten. Ich bin sooooo enttäuscht von der grössten Menge des deutschen Volkes. Sehen Sie dies Theater mit Fr. John. Erst hiess es genau wie bei Hess, dass er nicht ganz in Ordnung sei und dann sollte er entführt sein. Nein, manche Menschen sehen weisse Mäuse und der Mensch sieht gradezu krampfhaft Hakenkreuze [...]. Will denn Adenauer überhaupt eine Einigung Deutschlands? Nein!!! Wenn der Ostmensch dazu käme, dann wäre es mit seiner erzkatholischen Despotie vorbei. Er kriecht ja förmlich vor den Amies. Gerne würde er auch das Saarland aufgeben, wie er nach dem ersten Kriege Separatist war und Deutschland nur bis an den Rhein reichen sollte. Davon redet auf einmal kein Mensch mehr. Haben wir jährlich elf Milliarden übrige für unsere Militarisierung? Nur Kanonenfutter sollen die deutschen Jungens sein um Amerika vor dem Komunistenrappel Amerikas erst einmal als Puffer zu dienen [...]. Nein, liebe Frau Rotermund, wer sich die Tarnkappe mit dem Wort christlich über die Ohren ziehen lässt, ist Schuld an dem, was noch über Deutschland kommt [...]. Kommt das EVG-Gesetz durch, dann mag

ich nicht mehr weiter leben. Dann trifft genau das ein, was der kluge Bischof von Galen sagte: Unter Herrgott hat sicher noch ein besonderes Leichentuch für Westfalen bereit gelegt [...]". Ferner ausführlich über die Wohnsituation und Versorgungslage sowie mit der anrührenden Geschichte einer Überlebenden aus Theresienstadt, die nach 1945 weiter in Deutschland lebte. - Der Deutsche Bundestag lehnte in seiner ersten außenpolitischen Debatte am 24. und 25. November 1949 eine nationale Wiederbewaffnung ab. Die weiteren politischen Diskussionen führten nach der Verschärfung des Ost-West-Konflikts durch den Koreakrieg zum Eintritt der Bundesrepublik Deutschland in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) (1952) und die NATO (1955). Damit verbunden war die Gründung der Bundeswehr 1955. - Otto John (1909-1997) war ein deutscher Jurist, Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 und von 1950 bis 1954 der erste Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz in der Bundesrepublik Deutschland. Durch seinen Übertritt (seine Entführung?) in die DDR im Juli 1954 aus Protest gegen die Bemühungen Adenauers um die Wiederbewaffnung sorgte er für einen ersten großen Skandale in der BRD. Im Dezember 1955 setzte sich John mit Hilfe des Journalisten Henrik Bonde-Henriksen wieder von Ost- nach West-Berlin ab, wo er verhaftet und wegen Landesverrats angeklagt wurde. - Das Saarland war nach 1945 zunächst französische Besatzungszone, sollte 1947 ein autonomer Staat werden. Nach einer Volksabstimmung 1955 trat das Saarland 1957 der Bundesrepublik politisch bei. - 1902 heiratete Hermann Löns seine Arbeitskollegin beim Hannoverschen Tagesanzeiger, die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Lisa Hausmann-Löns (1871-1955), Tochter des Landschaftsmalers Gustav Hausmann. 1906 wurde der geistig und körperlich behinderte Sohn Dettmer geboren (gest. 1968). Als sich Löns 1909 in die 20 Jahre jüngere Hanna Fueß verliebte und eine Ménage à trois einforderte, kam es zum Konflikt. Löns litt unter Wahnvorstellungen, Gewaltausbrüchen und Alkoholexzessen, nach einem Streit am 27. Juli 1911, während dem Hermann Löns einen Schuss abfeuerte und drohte, sich und Dettmar das Leben zu nehmen, trennte sich Lisa Hausmann-Löns in einem erbitterten Ehekrieg endgültig von ihrem Ehemann (Dupke, S. 149 f.). - Die Heimatdichterin Elfriede Schönhagen (1884-1966) verband eine enge Freundschaft mit Hermann Löns und Lisa Hausmann-Löns. - Vgl. Thomas Dupke, Hermann Löns. Mythos und Wirklichkeit. Hildesheim 1999.

127 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 20. IV. 1964. 8°. 1/2 Seite. Gedruckter Briefkopf "Frau Thomas Mann". 300.-

"Lieber Erich [von Kahler; 1885-1970?], soeben trifft, eigentlich ungebührlich verspätet, dein Brieflein vom 15. ein. Das sind ja prächtige Nachrichten, die uns herrlich erfreuen. Auf gutes Wiedersehen denn! Immer Deine Katja." - Gering knittrig. Rückseitig Bleistiftnotizen.

128 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Katharina Mann". Kilchberg, 4. XI. 1970. 8°. 1/2 Seite. Dünnes Papier. 300.-

"To Mr. Hans-Erik Pringsheim TOKYO | The contract we concluded June 15, 1956 expires on June 15, 1971. This is to inform you that I do not want to renew it [...]" - Der Journalist in Japan Hans Erik Pringsheim (1915-1995) war ein Neffe von Katia.

Dank für Glückwünsche

129 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Faksimilierter handschriftlicher Brief mit eigenh. U. "Thomas Mann". (Küsnacht, Ende Juli 1935. Fol. 1 Seite.

380.-

Dank für ein besonderes Geschenk des Bermann-Fischer-Verlages: "Zu meinem 60. Geburtstag überraschte mit der S. Fischer Verlag mit einer schön gestalteten Kasette, die handschriftliche Grüße und Glückwünsche von Schriftstellern und Künstlern vieler Länder einschließt. Mir das herrliche Geschenk noch zu eigen zu machen, war ich nach der Rückkehr von einer Amerika-Reise imstande, die ich unmittelbar nach jenem Tage angetreten hatte. - In diesen Blättern wird von ersten Geistern der Zeit meinem Leben und Streben große, ergreifende Ehre erwiesen [...]". - Im Tagebuch heißt es dazu: "[...] im Wagen mit K. zur Stadt: Fenster-Dekorationen der Buchhändler. Bermann abgeholt, de rmir im Wagen Frau Fischers Geschenk, zu Hause die seinen, die Kasette mit den Grüßen der Schriftsteller, die Erstausgabe der Wahlverwandtschaften überreichte. Familienessen [...]" (Tagebuch 6. VI. 1935). - Beiliegend ein faksimilierter Brief Thomas Manns vom 26. I. 1932.

Für Ferdinand Onno

130 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Nachsatz. Kilchberg, 8. VI. 1954. 10,5 x 15 cm. 1 Seite.

500.-

"Zu meiner Bestürzung ist meines 79. Geburtstags so vielfach, an so vielen Orten der Erde, in so zahlreichen freundlichen Zuschriften gedacht worden, dass ich ausserstande bin, anders als in dieser summarischen Form meiner Erkenntlichkeit Ausdruck zu geben [...]". Mit eigenh. Nachsatz: "Besonderen Gruß seinem unvergesslichen Fra Girolamo!." - Ferdinand Onno spielte 1919 und 1925 in Wien in "Fiorenza". Schon 1919 widmete Thomas Mann ihm "Herr und Hund" mit folgenden Worten: "Ferdinand Onno, / meinem unvergeßlichen Fra Girolamo". - Vgl. Heine/Schommer, "Herzlich zugeeignet!" Widmungen von Thomas Mann 1887-1955. Lübeck 1988, S. 42, Nr. 59.

131 **Mareiner (verh. Nürnberger), Hilde**, Schriftstellerin (1912-?). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, 9. I. 1947. Fol. 1 Seite.

200.-

An den Schriftsteller Isak Grünberg mit Dank für die beiden Arbeiten: "Ersteres, das Interview mit Disney war uns sehr willkommen und wir haben es auch gebracht [...] Ich habe nicht vergessen, mit der Volksstimme ueber die Reporterfrage in Paris zu sprechen. Sie können

sich momentan prinzipiell nicht dazu entschliessen [...] P.S. Wir würden interessante kurze Biographien bekannter internationaler Frauen in der Kampagne zum Internationalen Frauentag brauchen. Vielleicht kannst Du in dieser Richtung etwas machen." - Mareiner arbeitete für die KPÖ und emigrierte 1938 nach London. Nach 1946 redigierte sie in Wien "Stimme der Frau" und "Volksstimme". - Zensurstempel.

132 Maugham - Brill, Monica, Fotografin (Daten nicht ermittelt). Porträtfotografie William Somerset Maugham, zusammen mit Fritz Behn und dessen Porträtbüste Maughams. Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel und Bleistiftbeschriftung. München, 1962. 16 x 20 cm. 250.-

Das interessante Foto zeigt links den Bildhauer Fritz Behn (1878-1970), rechts William Somerset Maugham (1874-1965), zwischen beiden die 1957 entstandene 32,5 cm hohe Bronzestatuette des Dichters auf einem Tisch. - Rückseitige Bleistiftbeschriftung, wohl von der Fotografin: "'A wonderful portrait by Professor Fritz Behn | 19. Sept. 1962' schrieb Mr. W. Somerset Maugham auf die Rückseite dieses Photos". - Beiliegen 6 private Fotos von Maugham und Bekannten in etw. blassen Abzügen (8 x 11 cm; wohl Cap Ferrat, dat. Januar 1958).

Prachtvolles grosses Porträt

133 Maugham - Karsh, Yousuf, kanadischer Fotograf (1908-2002). Porträtfotografie William Somerset Maugham, links unten in weißer Tinte vom Künstler eigenh. signiert "Y Karsh". Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel "Karsh, Ottawa" und Bleistiftnummerierung "2024". Ohne Ort und Jahr (Aufnahme: New York, 30. X. 1950). Größe des Abzugs: 50,5 x 40 cm. Unter Passepartout und Glas gerahmt (schwarze Leiste). 1.500.-

Karsh gehörte zu den bedeutendsten Porträtfotografen des 20. Jahrhunderts. "Who is Who" zählt ihn zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er war ein Meister der Beleuchtung. Ein besonderes Kennzeichen seiner Arbeit war die separate Ausleuchtung der Hände seiner Porträtierten. Das Maugham-Porträt ist dafür beispielhaft. Karsh hat in einer Buchausgabe seiner Porträts über die Entstehung berichtet: "The face of Somerset Maugham - a deeply lined, wise, and almost ageless face - is as familiar to the world as are the writer's teeming works. Yet the man I discovered in the grand suite of a New York hotel in 1950 entirely surprised me. He was quite unlike the man I had expected from reading his stories and many articles about him. Apparently he had kept his appointment with me by interrupting his customary afternoon nap [...] To begin with, his face was arresting - not handsome, of course, in any conventional sense but impressive, rather like the carved, wooden image of some tribal god in the South Seas where he roamed so often. The eyes were penetrating, almost hypnotic and intensely alive. That well-known expression of starkness (often taken for cynicism) broke frequently into the most engaging smile. To my surprise Maugham, the realist, the hard-boiled

sceptic, possessed an irresistible warmth. This made the work of the camera easy but did not help my other purpose [...] I had the sudden vivid feeling that he viewed the human comedy with the objectivity of my camera [...] Mr. Maugham was not in a talking mood that day [...] I remember Somerset Maugham, then, rather as a polished, elegant, and sympathetic listener, with an immense cunning in penetrating another man's inner-most thoughts." - Bei derselben Sitzung entstand noch ein weiteres ebenso verbreitetes Porträt. - Ikonische Porträtfotografie von einem der größten Fotokünstler des 20. Jahrhunderts in prachtvollem grossem Abzug.

134 **Maugham - List, Herbert**, Fotograf (1903-1975). Porträtfotografie William Somerset Maugham. Vintageabzug mit rückseitiger eigenh. (?) Beschriftung. Ohne Ort [Athen, 1952]. 25 x 18,5 cm. 500.-

Rückseitige Beschriftung: "Photo by Herbert List | Distributed by Magnum Photos 15 West 47th Street New York, N. Y. | Not for Publication without Consent of Magnum Photos." - Gut erhalten.

135 **Maugham - Nolan, Herbert K.**, Photograph (1909-nach 1967). Porträtfotografie William Somerset Maugham. Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel und Bleistiftnummerierung. Ohne Ort und Jahr (London, "The Dorchester" Hotel, Oktober 1958). 19,7 x 29 cm. 400.-

Aus einer Serie, die den Dichter im seidenen Hausjackett in einem Hotelzimmer auf einem Sofa mit Sitzkissen zeigt. Die Londoner "National Portrait Gallery" hat 4 andere Aufnahmen der Serie, nicht jedoch unsere. - Schöner Originalabzug mit rückseitigem Stempel "Photograph by Herbert K. Nolan, 47 Gray's Inn Road, London, W.C. 1 [...]", Bleistiftnummer "1631/27A/28." - Rückseitig kleine Montagespuren am Rand.

Gartenlaube

136 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. XII. 1886. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An einen Freund: "[...] Was setzen Sie denn plötzlich für eine feierliche Miene auf? Ich habe gegen die Gartenlaube eine alte Verpflichtung, die nicht gerade diesen Roman betrifft. Ein minder rechtlicher Mensch würde sich gar nicht daran kehren. Nun kann ich das Brouillon des Manuskripts erst am 24. hier absenden und muß es am 29. wieder haben, um zu Ihnen zu fahren. Unter solchen Umständen ist eine Annahme so gut wie unmöglich. Ich werde die Antwort bekommen, es heute einzusenden. Es ist fast nur eine Formalität. Übrigens braucht es des Umweges gar nicht, wenn Sie sich verpflichten, den Roman zuerst der 'Gartenlaube' anzubieten, die mir dann wie gesagt 80 Mark per Seite zahlt. Zu Ihnen komme ich aber natürlich nur, wenn Sie vorher in eventualiter auf meine Vorschläge eingegangen sind [...]" - Gemeint ist wahrscheinlich Mauthners 1887 in Buchform erschienener Roman "Der letzte Deutsche von Blatna".

137 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. XII. 1896. Gr.-8°. 2 Seiten auf einem Doppelblatt. 220.-

An einen Freund: "[...] eben nach Hause zurückgekehrt, eile ich, Ihnen dies kleine Manuskript zu senden. Ich kann aber nicht umhin, Ihnen für Ihre Freundlichkeiten alle zu danken und nun recht ernsthaft für den lästigen Abendbesuch um Entschuldigung zu bitten. Der Grund, weshalb wir den Schauplatz des Geburtstages nach auswärts verlegten, war so traurig, daß als Gegenschlag der verrückte Einfall kam, um 3 Uhr sofort abzureisen um bis dahin nicht allein zu sein [...]. Anbei also der 'Abend im Herrnhause', wie er geht und steht. Das Erscheinen würde freilich wohl am besten bis zur Reisezeit verschoben [...]. Als Titel schwebt mir ein noch zu findender Ausdruck für 'Satirische Erzählungen' vor". - Von Mauthner erschien 1897 der Erzählband "Der wilde Jockey und anderes" im Münchener Langen-Verlag.

138 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 31. X. 1977. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Opera". Mit Umschlag. 250.-

An einen Büchersammler mit Dank für einen Brief und eine "wertvolle Dokumentation": "[...] Eine bedenkliche Erkrankung hindert mich an einer Berlin-Reise (sogar mein Schriftbild hat gelitten! Es liegt, wie ich, in den letzten Zügen. Es fällt mir schwer, den Kugelschreiber noch zu halten) [...] Der Agora Verlag - Herr Schlösser - publizierte von mir kürzlich Novellen (in Menschenhaut) - aber lässt mich auf Anfragen von mir ohne Antwort." - Auch kalligraphisch interessante Altersschrift.

139 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 15. VIII. 1977. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Opera". Mit Umschlag. 280.-

An einen Büchersammler: "Meine Antwort auf Ihre Zeilen verzögerte sich so lange infolge des Todesfalles meiner Frau, der Malerin Marie-Paule - in Ascona - und meiner Reise dorthin - Es trifft zu: ich gehöre (bei der älteren Generation) zu den Vergessenen - und das Z.D.F. Porträt - um das Wesentliche gekürzt - hat zur Kenntnis nichts beigetragen - Die verlorene Bibliothek (Lost Library) einst in den U.S.A. erschienen - - - findet sich nicht auf dem Büchermarkt - wie alle anderen, neu editierten Schriften von mir - wurde sie verramscht - bis auf wenige Exemplare [...]".

Gabriele Wohmann

140 **Meister, Ernst**, Schriftsteller (1911-1979). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 6 Seiten auf 4 Blättern. Kugelschreiber und schwarzer Filzstift. 220.-

Essay über einen Text von Gabriele Wohmann (1932-2015), mit der Meister seit 1967 befreundet war, bis die Freundschaft 1970 im Streit

um das Buch "Ernste Absicht" auseinanderging. - Schwer lesbar. - Sehr selten.

141 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). Eigenh. Brief mit 2 eigenh. Gedichten und U. Wien, 18. IV. 1905. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Schönes "Lebenszeichen", an den Schauspieler und Schriftsteller Ferdinand Gregori (1870-1928), mit einem ausführlichen Bericht über Mells momentanes Schaffen, ergänzt durch die Abschrift zweier Gedichte: "[...] Die Klage zweier Liebenden ist aus einem Trauerspiel, das ich im letzten Juni in kurzer Zeit schrieb; es war fst fertig, als ich es verwarf [...]. Mariae Namen soll eine Marienlegende beginnen, die vorläufig noch unvollständig ist. Demnächst erhalten Sie die Violante-Gedichte auch gedruckt. Freilich nur acht, sind diese so gut es noch gehen wollte verbessert. Guglian, der sie zu Ostern in der Abendpost bringen wollte hat mich bewogen sie auszugraben: ich fand sie von unerträglicher Blässe und Lebloigkeit, fast schwächlich: das soll ein Mensch geschrieben haben, der damals schon zwei lebendige 'große Leidenschaften' überwunden hatte? [...]". Es folgt die Abschrift zweier Gedichte "Die Landschaft" (14 Zeilen) und "Ballade vom Sommer" (28 Zeilen), mit weiteren Kommentaren und Selbstkritik. - Der Nachlass Gregoris mit Teilen der Korrespondenz mit Mell befinden sich in der Bayrischen Staatsbibliothek.

Geburtstagsgedicht für Ludwig Bäte

142 **Meyer, Alfred Richard (Pseud. Munkepunke)**, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit U. Berlin, 21. VI. 1942. Fol. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 200.-

"Ludwig Bäte zum 22. Juni 1942 | Ein halbes Jahrhundert - ja, Ludwig Bäte, | Kommt schnell beinander. Wie eine Gräte | Im Halse kitzelt, so auch der Gedanke | Verwirrt: als ob plötzlich in uns etwas schwanke. | [...] Der Dichter versteht sich auf das Probieren | Des Artgeschmackes und auf das Servieren. | Im Kräutergarten wächst tausenderlei. | So war auch Ludwig Bäte so frei. | Kraft seiner Erkenntnis Schöpfer zu sein [...]".

143 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. Bad Altheide und Königsberg/Pr., 14. III. 1938 bis 19. I. 1939. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten. 220.-

An Marianne Langewiesche wegen deren Erstlingswerkes "Die Ballade der Judith van Loo" (1938), das sie interessiert gelesen habe. - An Hartfried Voss mit der Bestellung von Belegexemplaren.

144 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Ansichtskarte mit Beschriftung und U. Bad Nenndorf, 29. X. 1859. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An Martha Götting in Warendorf mit Dank für ein Buch über westfälische Wasserburgen (Karl E. Mummenhoff, Wasserburgen in Westfalen, 1958): "[...] Wie reich ist doch Westfalen noch an diesen Bauten! [...] Gerne möchte ich eine 'garantiert wahre' Spukgeschichte zum Dank senden, aber die hiesigen Geister scheinen sich alle zur Ruhe gesetzt zu haben! [...]" - Weiter über ihren Gesundheitszustand.

145 **Montherlant, Henri de**, Schriftsteller (1896-1972). Eigenh. Brief mit U. "Montherlant". Paris, 30. IX. 1915 (Poststempel). Kl.-8°. 1/2 Seite. "Carte pneumatique". 180.-

An Robert de Saint-Jean, den Kritiker von "La Revue Hebdomadaire": "[...] Excusez moi. J'ai complètement oublié que je ne pouvais être chez moi ce soir à 5 H 1/2. Voulez-vous demain à la même heure ? [...]".

146 **Mosenthal, Salomon von**, Schriftsteller (1821-1877). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Wien], 30. X. 1857, 11. X. und 22. XII. 1863. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 3 Doppelblätter. 180.-

Interessante Briefe bei der Gelegenheit von Manuskriptsendungen mit Erwähnung der eigenen Werke "Das gefangene Bild" (soll nicht in Wien aufgeführt werden), "Ein deutsches Dichterleben", "Der Sonnenwendhof" und "Deborah" (Aufführung in London). Mosenthal korrigierte in einem Bühnenmanuskript die Austriazismen in hochdeutsche Ausdrücke. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben. - Wohlerhalten..

147 **Münchhausen, Börries von**, Schriftsteller (1874-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort, 2. III. 1909. 12 x 18 cm. 1 Seite. Büttchen mit goldgeprägtem Wappen. 180.-

An einen befreundeten Dichter: "Ihre Gedichte würde ich mit hohem Interesse wieder einmal lesen, ich habe ihren Weg in unseren Zeitschriften immer verfolgt. Wenn Sie aber ein Urteil von mir hören wollen, so muss ich Sie leider darauf hinweisen, dass ich ein unangenehm rücksichtsloser und harter Zensurist bin, mit dem man sich besser nicht einlässt [...]" - Beiliegend ein eigenh. Telegramm mit U.

"Das Schnarchmobil"

148 **Mundstock, Karl**, Schriftsteller (1915-2008). 1 Typoskript mit eigenh. Korrekturen, 1 Manuskript und 1 eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Ort (ca. 1995). Fol. 6 Seiten. Mit Umschlag. 200.-

Typoskript eines Beitrages für die Weltbühne: "Abenteuer des Entspekter Bräsig, bürtig aus Meckelborg-Schwerin, von ihm selbst erzählt", dazu das Manuskript einer "Schreibübung" mit dem Titel "Das Schnarchmobil" und ein Begleitbrief an einen Sammler: "[...] Ich hebe nichts auf, handschriftliches kommt zusammengeknüllt in den Papierkorb, nach dem es heruntergetippt worden ist. Die Rückseiten von

Manuskripten werden genutzt, um Neues daraufzuschreiben. Da ich viel verbessere, drüberschreibe, drunterschreibe, zwischenschreibe, an den Rand schreibe, schließlich die Seite wegwerfe und alles noch einmal und noch einmal und immer wieder anders schreibe, nie zufrieden bin, an den schon abgeschickten Manuskripten, sogar am Ausgedruckten und Erschienenen oft noch weiterarbeite, so habe ich kaum etwas Handschriftliches! [...]". - Einblick in die Schreibwerkstatt des Autors mit amüsanten, sprachkräftigen Textproben.

Psychologie und Moral

149 Nordau, Max (eigentl. Simon Maximilian Südfeld), Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8 rue Leonie, 23. XI. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An ein Fräulein: "[...] Es tut mir leid, daß der Schluß der 'Nixe' Sie nicht befriedigt hat. Aber Sie irren seltsam, wenn sie annehmen, daß ich die Ungleichheit des Sittlichkeitsgesetzes für Mann und Weib gutheiße. Das Gegenteil ist der Fall. Und ich gehe, gegen meine Kunstgrundsätze, so weit, daß ich diese Ansicht meinem Schotten geradezu in den Mund lege. Die Nixe hat nie aufgehört, den Bonner Freund zu lieben. Nur ist sie von Natur kokett. Dagegen kann sie nichts und das verträgt er nicht und daraus ergibt sich ein Zusammenstoß, in dem sie unterliegen muß, weil sie hysterisch ist, keine Selbstbeherrschung kennt und losgeht wie ein Schuß aus der Pistole. Eine solche Natur wollte ich schildern und wollte zeigen, was bei ihrer Berührung mit einem jungen sentimentalischen Deutschen herauskommt. In einer solchen Erzählung darf nur eine Psychologie, nicht eine Moral gesucht werden [...]" Die genannte Erzählung erschien in Buchform zuerst in "Mahâ Rôg und andere Novellen" (1904).

Traumdeutung

150 Nordau, Max, Schriftsteller, Arzt und Mitbegründer des Zionismus (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, rue de Berne 37, 31. XII. 1889. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Gräfin: "[...] Der Traum, den Sie mir so anschaulich erzählen, ist seltsam, aber das Leben manchmal noch seltsamer. Wer kann sich versichert halten, daß er nicht einmal auf einem sturmflutumbrannten Felsen allein stehen und Rettung nur von einem heranrudernenden Freund erwarten wird? Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nie in einer solchen romantischen, aber eminent ungemütlichen Andromeda-Lage befinden, wenn es aber über Sie verhängt ist, so erinnern Sie sich Ihres Traumes und rufen Sie getrost das kleine Pappe-Boot an, dessen Ferge [Fährmann] vielleicht kein besonders geschickter Ruderer ist, aber in Stürmen nicht so leicht zu versagen pflegt und dem man sich immerhin anvertrauen kann. Sie belächeln vielleicht den hochdramatischen und zugleich sentimentalischen Ton, in welchem ich von einem Traum spreche. Wenn Sie es thun, so haben Sie Recht [...]" - Max Nordau war u. a. Herzls Pariser Hausarzt und Mitbegründer der Zionistischen Weltorganisation. - Gering fleckig.

151 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Zionist (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IX. 1892. 8°. 1 Seite.

220.-

An Maximilian Harden wegen eines Beitrags für die "Zukunft": "[...] Ihre gefällige Aufforderung zur Mitarbeit an Ihrem sich so interessant ankündigenden Blatte ist mir hierher nachgesendet worden. Auf dem Sprunge nach Paris zurückzukehren, beschränke ich mich heute darauf, Ihnen für Ihre Einladung aufrichtig zu danken und die Versicherung hinzuzufügen, daß ich wohl schon in naher Zukunft Gelegenheit finden werde, ihr zu entsprechen [...]".

152 **Pastior, Oskar**, Schriftsteller (1927-2006). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung U. Berlin, 12. III. 1995. 4°. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 180.-

"Junikäfer | Ich bin ein falsch geleimtes Kind | - wenn ich heule pfeift der Jund | Pfeift der Hund auf einem Bein | fällt vom Herzen mir ein Stuhl [...]". - Aus den "Lesungen mit Tinnitus. Gedichte 1980-1985".

"Gedenkbuch" aus Alt-Aussee, schön gebunden

153 **Pollhammer, Josef**, Schriftsteller und Dichter (1832-1903). "Gedenkbuch" (Deckel- und Rtit.). "Zum Andenken gewidmet von J. P. | Aussee am 17. Dezember 1860" (Titel). Aussee, 17. XII. 1860. 8°. Mit farbigem kalligraphischem Titelblatt und aquarellierter Gesamtansicht im Schmuckrand. 370 nn. Seiten. Braunes geglättetes Maroquin mit reicher Deckel-, Kanten- und Rückenvergoldung im "Romantiker"-Stil, kleinen grünen Papierintarsien, Fileten und dreiseitigem Goldschnitt, mit weißen Seidenvorsätzen (leicht berieben und bestoßen); Vorsatzblatt verso mit Buchbindermarke in Golddruck auf Glanzpapier "Eduard Hörnig, Buchbinder, Portefeuilles und Papp-Galenterie-Arbeiter in Gmunden Seeplatz N. 4". 600.-

Josef Pollhammer war der Sohn eines k.k. Postmeisters in Aussee. Das Jurastudium in Wien schloß er 1858 mit der Promotion ab, nach seinem Referendariat in Wien wurde er 1864 Notar in Gföhl, 1878 in Krems. Pollhammer verkehrte in jungen Jahren in literarischen Kreisen, gewann u. a. die Freundschaft Grillparzers und Bauernfelds und machte durch Lyrikveröffentlichungen auf sich aufmerksam, etwa "Gedichte" (1863). Das vorliegende "Gedenkbuch" war ein Geschenk für seine jüngere Schwester Eleonore, gen. "Lori" (1843-1914), zu ihrem 17. Geburtstag am 17. Dezember 1860. Diese heiratete am 3. Februar 1864 den Forstdirektor und Ministerialrat Hermann Robert Bretschneider (1834 -1904). Das "Gedenkbuch" erfüllte eine Doppelfunktion als poetischer "Ewiger Kalender" und als Stammbuch. Als solches wurde es von Eleonores gleichnamiger Tochter (verh. Ultzmann; geb. 1883) fortgeführt. Zunächst hat Josef Pollhammer für jeden Tag des Jahres ein Gedicht eingetragen, eingerahmt von zwei weiteren Gedichten zum Neujahrs- und Sylvestertag. Der Korpus umfaßt sowohl eigene Texte, als auch Sprichworte, Lebensweisheiten und

Gedichtzitate nach Geibel, Engelhart, Tiedge, Schenkendorf u. a. Später wurde der Kalender auch als Stammbuch genutzt, in welches sich 1861-90 an Gedenktagen ca. 60 Personen eingetragen haben; 1939-55 weitere ca. 32. Aus der älteren Periode sind hervorzuheben: I. Arthur von Wolff, preußischer Staatsrat (1828-1898). - II. Marie Egner, Malerin (1850-1940). - III. Irene von Brennerberg, Violinistin (1873-1922). - IV. Franz von Brennerberg, Bürgermeister von Kronstadt (1833-1900). - V. Eduard Hanausek, Professor der Warenkunde in Wien (1851-1911). - VI. Karl Petraschek, Forstwirt (1846-1928). - VII. Therese Etzelt, Sopranistin. - VIII. Johann, Hermenegild und Seraphia Pollhammer, Mutter und Geschwister des Dichters und der Stammbuchhalterin. - IX. Mitglieder der Familien von Wurmb und von Henning auf Schoenhoff. - X. Carl Balz Edler von Balzberg, Oberbergrat (1837-1899). - Aus der späteren Periode sind erwähnenswert: XI. Wilhelm Junck, Generalmajor (1878-1953). - XII. Robert von Pohl, Generalstabchef (1876-1947). - XIII. Wilhelm Friedrich Ludwig Kühnert, Kirchenhistoriker (1900-1980). - XIV. Alfred Härtlein, Militärschriftsteller (1869-1961). - Das etwas naive farbfrische Eingangsaquarell zeigt eine Ansicht des Aussee benachbarten Grundlsees mit dem markanten Massiv des Lofer, im Vordergrund ein Haus mit Altane, mit Strand- und Badehütte sowie Rehen als Staffage. - Gut erhalten. - In dieser Form, Ausstattung und Erhaltung sehr selten.

154 **Portmann, Adolf**, Biologe und Naturphilosoph (1897-1982). 2 eigenh. Briefe mit U. Grindelwald und Basel, 24. IX. 1952 und 4. I. 1954. Kl.-4° und Qu.-8°. Zus ca. 4 Seiten. 350.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für Briefe. - I. "[...] Ich kenne die Meinung eines Teils meiner Fachkollegen sehr wohl, bin aber gewohnt, von früh an, meinen Weg zu gehen, wie ihn meine Einsicht ihm vorschreibt. Über Wert und Unwert unseres wissenschaftlichen Tuns entscheiden ja nicht diese Kollegen, sondern eine sehr ferne Zukunft, die unsentimental richtet [...]" Wegen eines Zusammentreffens mit Aussprache. - II. "[...] Wenn man in einem Buche, um jede Modeströmung oder gerade im Zenit stehende Richtung unbekümmert, das Ergebnis einer jahrelangen inneren Auseinandersetzung darbietet - wie froh stimmt es einen, wenn da und dort der Leser sich findet (und sich kundtut), den ein solches Buch berührt [...] Ich fühle, dass sich in Ihnen etwas den Weg sucht. Füllen Sie also in den Speichern der Laboratorien ihre Vorratsräume - das Eigene wird dann schon wachsen [...]"

"Heidegger's Werk"

155 **Portmann, Adolf**, Biologe und Naturphilosoph (1897-1982). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 28. XII. 1960. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für einen Brief: "[...] Ich bin natürlich sehr glücklich darüber, dass meine Schriften für Sie eine anregende Wirkung haben. Gerne würde ich Ihnen über meine Auseinandersetzung mit Heidegger's Werk mehr schreiben, da ich mich lange Zeit sehr ernsthaft

um seine Position bemüht habe. Ich verweigere selbstverständlich die Begrenzung von Naturwissenschaft auf das bloss Technische und fasse meine Morphologie durchaus als einen Teil der Naturwissenschaft auf. Den technischen Teil dieser Naturforschung würde ich als Biotechnik abzugrenzen suchen. Aber das verlangt intensivere Auseinandersetzung, für die sich vielleicht einmal bei einem Besuch Gelegenheit gibt [...] Ich bin den ganzen April über vermutlich am Mittelmeer, um meine Studenten in marine Biologie einzuführen [...]"

156 **Prevost, Marcel**, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Brief mit U. Siena, "Villa Chiusarelli", ohne Jahr (1898). 8°. 4 Seiten. 220.-

An eine Dame aus Italien über die "affaire Lebaude" und die Todkrankheit von Jacques Saint-Cère (d. i. Jacob Rosenthal; 1855-1898), einem Mitarbeiter von Leopold von Sacher-Masoch in Leipzig, der mit dessen Frau Wanda 1883 nach Paris durchgebrannt war und dort als Journalist arbeitete. - In Deutschland waren die Romane Prevosts so populär, weil sie von Albert Langen in den Übersetzungen von Franziska von Reventlov 1895-1913 in künstlerischer Ausstattung herausgebracht wurden.

157 **Pustet, Friedrich**, Verleger (1798-1882). Brief mit eigenh. U. Regensburg, 1. II. 1862. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Frankatur (Bayern 3 Kreuzer) sowie blindgepr. Briefkopf. Bläuliches Papier. 180.-

An den Kaufmann Romanino in Riedenburg mit einer Art Personenfahndung. - Beilage (Postkarte).

158 **Radtke, Günter**, Schriftsteller (geb. 1925). 6 eigenh. Briefe mit U., masch. Brief mit eigenh. U., 6 eigenh. Klapp- und Postkarten mit U. sowie 2 Fotografien und einige Beilagen. München, 1976-85. Verschied. Formate. Zus. ca. 30 Seiten. 220.-

An Ute Stempel (1942-2016). - "[...] es kann ja einfach nicht sein, daß der Mensch intelligent ist [...] Das Buch eines 'erstrangigen' Journalisten [Franz Schönhuber] vom Bayer. Rdf. gerät blitzschnell in die 4. Auflage, weil es über die SS berichtet: 'Ich war dabei': Das kommt politisch nun auch wieder zum übrigen Versagen hinzu -: nein, für ein Hoffnung-haben gibt's bei mir keine Reserven mehr [...]" - "[...] Nicht jeder Hel(le) Mut ist Kohl! [...]" Daneben über Umzüge, die VG Wort, Buchprojekte, Besprechungen, Eric Satie, Sylt, den Tegernsee u. v. m. - Günter Radtke ist seit 1983 Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland. Er erhielt u. a. 1973 den Georg-Mackensen-Literaturpreis, 1979 das Märkische Stipendium für Literatur sowie 1993 den Kogge-Literaturpreis. - Beiliegend u. a. ein Typoskript mit Korrekturen, eine Kopie seiner Rede beim "Kogge-Preis" etc.

159 **Rathenow, Lutz**, Schriftsteller (geb. 1952). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin (DDR), 1. XII. 1982 bis 6. IV. 1984. Fol. Zus. 6 Seiten. 180.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée bei Übersendung von Prosatexten und Gedichten zum Abdruck in der "Stuttgarter Zeitung" aus seinem Gedichtband "Zangengeburt", bei Übersendung des Textes "Ausseren" aus der Anthologie "Einst war ich Fänger im Schnee" sowie von Texten aus "Boden 411" sowie über einen "Artikel über neue Tendenzen in der jüngeren Lyrik der DDR". - Beiliegend eine Kopie seines Briefes an den Schriftstellerverband der DDR vom 9. XI. 1983 über seinen Konflikt mit der "Staatssicherheit". - Seit März 2011 ist Rathenow Sächsischer Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen.

Floh Dickbauch

160 **Rathenow, Lutz**, Schriftsteller (geb. 1952). 2 Typoskripte mit eigenh. Korrekturen, Ergänzungen und U., dazu ein Begleitbrief. Berlin, 18. VIII. 1995. Fol. 14 Seiten. 200.-

Sechseitiger Auszug aus dem Typoskript zu "Floh Dickbauch", insgesamt zwei Korrekturgänge "an der letzten Fassung" mit ausführlichen Ergänzungen, die die Arbeit mit dem Verlag kurz vor der Drucklegung dokumentieren. - Dazu ein Begleitbrief an einen Sammler: "[...] Dann lege ich Ihnen vier verschiedene Fassungen des Kinderbuches 'Floh Dickbauch' bei - als Geschenk. Zum Teil mit Korrekturen von Hand [...]. Ich wünsche Ihnen und den Schülern viel Vergnügen [...]". - "Floh Dickbauch" erschien 1988 im Verlag Grobidon.

Die Manns und die Bermann-Fischers

161 **Reisiger, Hans**, Schriftsteller (1884-1968). 10 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Ansichtskarte, jeweils mit U. Seefeld, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, 26. VII. 1952 bis 8. X. 1962. Verschied. Formate. Zusammen 18 Seiten. Beiliegend 17 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) 19. X. 1960 bis 5. III. 1963. 300.-

An Johannes von Guenther, über Besuche von und bei Bermann-Fischer, eine Erkrankung Katia Manns, Lektüre, Buchgeschenke, R. C. Sherrifs Drama "The Long Sunset" (verfilmt 1963) und das kulturhistorisch-europäische Selbstverständnis der Briten: "[...] ja der eigentümliche englische Stolz auf die Beziehung oder fast Blutsverwandtschaft zum resp. mit dem alten Rom [...]. Auch ist es ja ganz etwas anderes, wenn 'Germans' noch heute 'German' sind, oder, im Deutschen, 'Germanen'! Und Britain noch heute Britains sind. Da ist die Beziehung über Jahrhunderte weg gleich da. Ebenso ist es für Engländer sofort klar, dass der 'soldier of fortune', also der Abenteurer, Glücksritter 'Arthur' eben kein anderer ist als der sagenhafte spätere König (Arts!) - das würde aber kein deutsches Publikum merken! [...]"

Frühwerk

162 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Larenopfer. Prag, Verlag von H. Dominicus (Th. Gruß), 1896. Kl.-8° (15 x 9,5 cm). III, 106 S., 1 Bl. Anzeigen. Braunes Halb-Marouquin mit 5 Bänden und Rtit. sowie Kopfgoldschnitt; vorne und unten unbeschnitten (minimal berieben). 1.400.-

Erste Ausgabe; auf Vélin. - Ritzer E 27. Mises 2. Storck 77. - Rilkes zweite selbständige Veröffentlichung, noch mit seinem Vornamen "René" auf dem Titel und schon zu seinen Lebzeiten sehr selten. - Bereits 1894 hatte der gerade Neunzehnjährige seinen Erstling "Leben und Lieder" drucken lassen. "Larenopfer", eine Sammlung von 79 Gedichten, wurde bereits Weihnachten 1895 ausgeliefert und bildet eine Abschiedsgabe des Dichters an seine Heimatstadt. Rilke verließ im Folgejahr Prag und zog nach München. Das Werk nimmt in Rilkes Frühwerk eine Sonderstellung ein (Manfred Engel, Rilke-Handbuch, S. 187). - Ohne den gelegentlich mitgebundenen Broschur-Umschlag. - Sehr selten.

163 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Zwei Prager Geschichten. Stuttgart, A. Bonz, 1899. 8° (17 x 11,5 cm). 3 (statt 4) Bl., 165 S., 1 Bl. Anzeigen. OHpgt. mit Rtit. und Kopfgoldschnitt; vorne und unten unbeschnitten (etw. bestoßen und beschabt). 180.-

Erste Ausgabe. - Ritzer E 24. Mises 9. - Die von Bonz gedruckte Auflage von 1000 Exemplaren konnte nur teilweise abgesetzt werden, so daß den Insel-Verlag 1909 den Lagerrest übernahm und in Halbpergament mit Buntpapierbezug eleganter binden ließ. - Ohne Vortitel und das fliegende Vorsatzblatt.

Widmungsexemplar

164 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Nervosipopel. Elf Angelegenheiten. München, Gunther Langes, 1924. Gr.-4° (14 x 19 cm). 89 S., 1 Bl. Farbig illustrierte OHLwd. mit Deckelillustration nach Joachim Ringelnatz. Grauer Kopfschnitt und Rückentitel (Kanten etw. bestoßen). 950.-

Seltene erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit achtzeiliger Widmung und U. in Tinte: "S[einem] l[ieben] Dr. Joh. Berninger | zur Erinnerung an die | Feuerwehrrübung (siehe Umschlagzeichnung) | in Ziegenberg | und an die dortigen | Moritaten. | Bad Nauheim 5. Juli 24 | Joachim Ringelnatz." - Die Umschlagzeichnung zeigt brennende Häuser und Feuerwehreute auf Leitern. - Dr. Jonas Berninger war ein mit Ringelnatz befreundeter Arzt in Bad Nauheim, der auch in dem Gedicht "Nach dem Gewitter" von ihm erwähnt wurde: "[...] Der Doktor Berninger äußerte sich | darüber sehr ungezogen: | Das mit dem Summen wär' typisch für mich, |

das mit Blitz wär' erlogen." Vgl. Brief von Ringelnatz an Muschelkalk, Bad Nauheim, 6. VII. 1925: "Berningers sind entzückend zu mir.

Ich bin jeden Tag zu Mittag und Abend bei ihnen eingeladen gewesen." - Ziegenberg liegt östlich von Bad Nauheim. - Kayser-de Coudres 24. Pape A 25. - Papierbedingt leicht gebräunt.

165 **Rocker - Pfemfert, Franz**, Publizist und Porträtfotograf (1879-1954). Original-Fotopostkarte (Porträt Rudolf Rocker; Bromsilberabzug) mit eigenh. Beschriftung und U. sowie Widmung von Rocker. Berlin-Wilmersdorf, 7. IX. 1924. 13,5 x 9 cm. 480.-

An Familie Rudilf Rocker in Berlin-Neukölln: "[...] da ich diese Karte für recht vollkommen halte, soll sie Ihnen und Ihrer Frau einen Gruss bringen [...] Haben Sie 'Schokolade' [von Tarassoff Rodionoff, Berlin, Die Aktion, 1924] gelesen?" - Die Bildseite mit einer Widmung von Rockers Hand "To comrade [Minna] Lowensohn with best wishes" (leider fehlt ein Stück der Ecke mit seiner Signatur). - Rudolf Rocker (1873-1958) war Anarchist und Anarchosyndikalist; vor 1919 lebte er in London im Kreise Peter Kropotkins und lernte Jiddisch. - Sehr schönes und seltenes Porträt aus Pfemferts Werkstatt.

166 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Brief mit U. Genf-Champel, Hotel Beau-Séjour, 12. X. 1914. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 200.-

An einen Verleger mit der Bitte, ihm 10 Exemplare des "Journal de Genève" (vom 10. X. 1914) mit seinem Artikel "De deux maux le moindre [: Pangermanisme, Panslavisme?]" zu senden. Wiederabdruck in "Au-dessus de la mêlée" (1915, S. 39-56).

167 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Postkarte mit U. Villeneuve, Vaud, 12. VI. 1926. 1 Seite. 220.-

An A. Albert in Clarens: "Merci des bons saluts, que vous m'apportez de nos amis d'Alsace et d'Allemagne. Il m'est difficile de vous fixer un rendez-vous, ces jours-ci, car j'ai des visites d'amis français; et l'emploi de mes journées dépend d'eux et du temps. Mais le meilleur moment serait, vers la fin de l'après-midi [...]"

Mit Widmung

168 **Romains, Jules**, Schriftsteller (1885-1972). Les hommes de bonne volonté XVII: Vorge contre Quintette. Roman. Und 7 weitere Bände. Paris, Flammarion, 1939. 8°. 243 Seiten, 6 Blatt. Original-Broschur. 200.-

Erste Ausgabe, 1 von 1000 Exemplaren "sur papier Alfa", mit eigenhändiger Widmung des Herausgebers auf dem Vorsatz "à Robert de Saint-Jean amical souvenir Jules Romains". - Der Schriftsteller und Journalist Robert de Saint Jean (1901-1987) war ein Freund Julien Greens. - Romains groß angelegter Romanzyklus "Les hommes de bonne volonté" (Die guten Willens sind) erschien zwischen 1932 und

1946 in 27 Bänden. Darin schildert er die sozialen Verhältnisse und Entwicklungen Frankreichs und Europas in der Zeit vom 6. Oktober 1908 bis zum 7. Oktober 1933. Es liegen bei (unsigniert) die Bände I (Le 6 Octobre), II (Crime de Quinette), XVIII (La douceur de la vie), XIX (Cette grande lueur à l'est), XX (Le monde est ton aventure), XXI (Journées dans la montagne), XXII (Les travaux et les joies). - Jeweils in Original-Broschur, unbeschnitten und gut erhalten, Vol. I in rotem Halbmaroquin mit Goldprägung.

169 **Sacher-Masoch, Leopold von**, Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Ritter von Sacher-Masoch". Graz, 14. I. 1866. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 240.-

An Rudolf Gottschall als Redakteur der "Blätter für literarische Unterhaltung", die Sacher-Masochs Lustspiel "Die Verse Friedrich des Großen" und seinen Roman "Kaunitz" besprochen hatten: "Ein geistreicher Kritiker wie Hieronymus Lorm, ein Mann der gerade durch seine strengen Anforderungen an den Roman bekannt ist [...] hat - gerade die durchaus künstlerische Richtung und die feine Arbeit an demselben hervorgehoben. Wenn Sie also den Roman eben unter jene Fabriksarbeiten werfen als deren Gegensatz er anerkannt wird so erlauben Sie mir zu zweifeln dass Sie mehr als den Titel desselben gelesen haben [...]".

Der Durchbruch

170 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 5. I. 1967. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. Gelocht. 350.-

An den Journalisten und Schriftsteller Hans Eberhard Friedrich (1907-1980): "[...] Ihr lieber Brief mit der Beilage hat mich tief ergriffen und ich danke Ihnen von Herzen dafür. Ja Sie haben Recht 'Und niemand weiß weiter' [1957] war wirklich der Durchbruch und daß die Anregung an den wagemutigen [Hamburger Verlag] Ellermann von Ihnen kam, freut mich doppelt. Nun frage ich ob Sie den Sonderdruck 'Die Suchende' schon bekommen haben, sonst sende ich von meinen eigenen Exemplaren [...]" - Friedrich war 1965-67 Feuilletonchef der "Welt".

171 **Schaefer, Oda**, Schriftstellerin (1900-1988). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 1954. 4°. 1/2 Seite. 180.-

"Alles ist damals | Und zugleich hier - | Das Unergründliche | Hebt das Visier."

Ode aus dem Odenwald

172 **Schäfer, Karl**, Schriftsteller, Heimatdichter des Odenwaldes (1849-1915). Eigenh. Gelegenheits-Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Darmstadt, 5. III. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

"Dem lieben Bräutigam! || O möge Gott beschütten | Mit Rosen
Deinen Pfad | Und segnend Deinen Hütten | Sich nahn mit Wun-
derthat | Daß Dir soll leuchten hell und klar | Der Stern des Glückes
immerdar! | O möge Gott beschütten | Mit Rosen deinen Pfad! ||
Freundlichen Gruß und 'Glück auf!' [...]" - Der angesprochene Bräuti-
gam war Dr. Bernhard Blumenthal (1860-1931), der am 3. VI. 1888
Emma Homburger aus Karlsruhe (1864-?), die einzige Tochter des
Karlsruher Medizinalrates Sigmund Homburger (1818-1883) heiratete.
- Selten.

173 **Schanz, Julius**, Schriftsteller (1828-1902). Eigenh. Brief
mit U. Dresden, 2. III. 1857. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Wegen Beiträgen zu einem Taschenbuch von ihm und seiner Frau
Pauline (1828-1913). Erwähnt die von ihm gegründeten "Dresdner
Nachrichten". - Schanz war Dresdener 48er und später Professor für
deutsche Sprache und Literatur in Rom. - Hübscher Brief.

"Ein Dichter, aber ein grober Mann"

174 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenh. Albumblatt mit U. "J. Viktor von Scheffel". Karlsruhe,
14. I. 1884. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedrucktes Wappen in
Rot. 350.-

"Gedenkspruch || Kaum ist der Arm von Sturzes Leid, | Von
Schmerz und haltender Binde befreit | Muss ich schon wieder am
Schreibtisch sizzen | Und Handschriftenproben für Sammlungen kriz-
zen, | Denn wollt ich's weigern, gleich hiesse es dann: | Ein Dichter, -
aber ein grober Mann!" - Scheffel war nicht der einzige Zeitgenosse,
der über die Anforderungen der Autographensammler klagte.

175 **Scheidlin, Johann Andreas von**, Philologe (1684-1759).
Eigenh. Brief mit Versen und U. "Johann Andreas a Scheidlin
Phil: Stud:". Bad Cannstatt, 27. XII. 1731. 4°. 3 Seiten. Doppel-
blatt. 250.-

An einen Gönner ("Tres Honoré et Gracieux Patron!) mit einer
französischen Gratulation zum Namenstag und zum Neuen Jahr sowie
einem neulateinischen Jubelgedicht (26 Zeilen). - Unser Student war
vielleicht ein Nachfahre des gleichnamigen Juristen und Augsburger
Ratskonsulenten (1643-1715). - Gering fleckig.

176 **Schirach, Henriette von (geb. Hoffmann)**, Schriftstelle-
rin (1913-1992). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 1. und 27. I.
1959. Kl.-Fol. Zus. 4 Seiten. Briefkopf. 220.-

An einen Germanisten über Kronprinz Wilhelm, Somerset Maug-
ham und Fritz Behn: "[...] Ich kenne hier den Prinzen Burkard von
Preussen, und eben jenen [Otto] Groha der mit Cecilie zusammen war
und in den Tatsachenberichten auftaucht [...]"

177 **Schirmbeck, Heinrich**, Schriftsteller (1915-2005). Eigenh. Manuskript mit zweifacher U. Ohne Ort und Jahr [Darmstadt, 1976]. Fol. 18 Seiten auf 18 Makulaturblättern.

240.-

Vollständiges Manuskript zu seinem Rundfunkessay "Erziehung zur Kreativität", der am 24. Juli 1976 im Süddeutschen Rundfunk ausgestrahlt wurde. - Bibliographie heinrich-schirmbeck.de, Nr. 121.

Franzisca Caspers

178 **Schlegel, Dorothea (geb. Brendel Mendelssohn, verh. Veit)**, Schriftstellerin (1764-1839). Eigenh. Brief mit U. "Dorothea v Schlegel". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. Juni 1835]. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 880.-

An den ihr befreundeten Wiener Kaufmann Stanislaus Doré de Beauville (1796-1860), der ihr den Tod seiner Gemahlin mitgeteilt hatte, der ehemaligen Schauspielerin Franzisca, geb. Caspers, die am 18. Mai verstorben war. Sehr ausführlicher, mitfühlender Kondolenzbrief, in dem Dorothea die Verstorbene ihre "unvergessliche, liebe, lebenswürdige Freundin" nennt: "[...] Ich habe hier eine h. Messe für die Ruhe ihrer lieben Seele lesen lassen, bey welcher meine ganze Familie zugegen. Alle Mitglieder derselben (ganz insbesondere mein Sohn Philipp) die sie gekannt haben, lassen Ihnen ihre innigste Theilnahme bezeigen. Auf Philipp [Veit] hat die liebe Franzisca immer viel gehalten, und auch er war ihr immer wie ein jüngerer Bruder zugethan. Er betrauert von Herzen ihren frühen Tod [...] Ich sagte, daß uns die plötzliche Nachricht überraschte, und so ist es, obgleich ihre längere Krankheit uns schon seit einiger Zeit hätte vorbereiten sollen, sie selber auch in ihrem letzten Briefe von ihrem nahen Ende schrieb; ich hielt dies aber für eine etwas übertriebene Aengstlichkeit und baute zu sehr auf ihre immer rege Lebenskraft, die sich in jedem Worte aussprach; trotzdem daß die Freunde in Wien sehr bedenklich über ihren Zustand schrieben glaubte ich es nicht [...] Meine erste Vorstellung, wenn ich an sie denke - und dies geschieht täglich - ist immer wie sie thätig, heiter, und die Seele ihrer Umgebung in ihrem häuslichen Kreise, unter den Freunden sich bewegt, und nur eine zweite Reflexion führt mir den unersetzlichen Verlust vor die Erinnerung [...] wie waren die selten sich zusammen findenden Eigenschaften des Geistes, des Herzens, der Ausbildung, der Treue, Heiterkeit, Güte, Anmuth, und wahrhafte christliche Frömmigkeit in dieser lebenswürdigen Seele vereinigt! [...] Gott erhalte Sie gesund, lieber Stanislaus [...] und lasse Ihnen in Ihrer lieben Marie [seiner Tochter, 1827-1896, verh. 1863 mit Leonhard Stankiewicz von Mogila] die Erneuerung der Freude des Lebens finden. Ich denke sehr oft an dieses liebe Kind, von deren Anmuth und vorzüglichen Geistes Gaben, ich noch kürzlich durch Frau v. Walter und ihren Töchtern viel erwünschtes hörte [...]". - Die verstorbene Franzisca Caspers gehörte 1800-02 dem Weimarer Hoftheater an, wo sie Goethes Beifall fand. Dorothea war eine Tochter Moses Mendelssohns und in zweiter Ehe mit Friedrich Schlegel verheiratet. - Anrede und Unterschrift des Briefes von zeitgenöss. Hand erläutert.

179 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Namenszug mit Datierung als Albumblatt. Salzburg, 2. IV. 1912. 5,5 x 12,5 cm. Zusammen mit Porträtdruck unter blaues Passpartout (29 x 20,5 cm) montiert. 240.-

Schnitzler war am 1. April 1912 nach Salzburg gefahren, wo er bei Regenwetter im Hotel Österreichischer Hof Quartier nahm. Am 2. April traf er dort nachmittags den Schauspieler Bernhard von Jacobi (1880-1914) und seine Frau sowie die Schauspielerin Herta von Hagen (1876-1962), mit denen er Abends das Theater besuchte.

180 **Schnurre, Wolfdietrich**, Schriftsteller (1920-1989). Eigenh. Postkarte mit U., 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie Buch mit längerer eigenh. Widmung und U. Tremona und Berlin, 1967-68. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 200.-

An Eva Ebeling beim Arena-Verlag in Würzburg, "deren Charme und Überzeugungskraft es um ein Haar gelungen wäre, aus mir einen engagierten Jugendbuchautor zu machen" (Widmung), über sein Kinderbuch "Die Zwengel" und wegen einer Lesung. - Schnurre gehörte zu den Begründern der Gruppe 47.

Kotzebue auf der Bühne

181 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Briefschluss mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1800). Qu.-8°. 1 Seite. 240.-

"Ich sende Ihnen Kotzebues neuestes Stück Ueble Laune, und lasse zugleich eine Abschrift der Unglücklichen für Sie besorgen. Ich zähle aber fest darauf, daß Sie diese Stücke an kein anderes Theater geben und vor dem Druke schützen werden. Ich zähle nicht minder auf Ihr gütiges Versprechen, den Herrn Gollmik gleich zu entlassen, in dem die 14 Tage vorbey sind [...]". - Interessanter Einblick in die Veröffentlichungs- und Aufführungspraxis jener Jahre. Schröder brachte u. a. Shakespeare auf die deutschen Bühnen und gilt als Vorbild des "Serlo" in Goethes "Wilhelm Meister". - Auf ein Albumblatt montiert mit biographischen Bemerkungen des Stammbuchhalters, des Bremer Theaterintendanten und Juristen Daniel Schütte (1763-1850).

An Bertuch

182 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 26. I. 1810. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und Lacksiegel. 450.-

An den Weimarer Verleger Friedrich Johann Justin Bertuch (1747-1822) als Meister vom Stuhl der Freimaurerloge Amalia zu den drei Rosen: "In der Hofnung bald officielle Nachrichten von Ihrer Loge und dem eng. B. Zu bekommen, habe ich meine Antwort auf das Paket, welches mir Br[uder] Reinhold von Ihnen überbrachte von einer zur andern Woche verschoben. Ich weiß, daß die Loge in Dresden

schon längst Ihr Circular erhalten hat. Werfen Sie doch einen Blick in Ihr Constitutionspatent, und auf die Bedingungen, unter denen Ihnen die Acten der hist[orische] K[enntnis] Stufe anvertraut wurden - mehr will ich nicht sagen. Mir ist die Sache, da ich nun einsehe, daß nimmermehr etwas Kluges aus ihrer wird, so gleichgültig geworden - ja, ich darf sagen: nach dem [Friedrich] Moßdorffschen Betragen, so verhaßt, dass ich für die [...] ungerne eine Viertelstunde verliere, wenn nicht der hies[ige] eng. B. In mich gedungen wäre, über die Pakete der G. Corr. Erkundigungen einzuziehen. Es scheint außer Zweifel zu seyn, dass einige bei Ihnen liegen geblieben sind, und ich soll sie bitten, solche baldigst weiter zu expediren. Ich weiß nicht, ob Sie von der Dispensation Gebrauch gemacht, und Wieland in den eng. B. aufgenommen haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gesundheit und Frohsinn [...] - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformator der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

Freimaurer in Weimar

183 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. "Br. Schröder". Rellingen (Kreis Pinneberg), 5. III. 1814. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelaurriss. 450.-

An den Freimaurer Cornelius Johann Rudolf Ridel (1759-1821), den Wiedererwecker der Loge "Amalia" in Weimar, nach der Besetzung Hamburgs durch Napoleons Truppen: "[...] Die Gewissheit, dem Sclavenjoch zu entgehen, giebt mir den Mut, die Übel welche ich jetzt erdulde, und die Verkümmerng meines Vermögens gelassen zu ertragen. Gott erhalte mir nur meine kränkelnde Frau, dann ist alles gut. Seit dem Einmarsche der Franzos[en] sind alle unsere Logenarbeiten geschlossen, und ich bin von H[amburg] entfernt geblieben. Ich kenne also die schrecklichen Verwüstungen nur Hörensagen. Ob und wie unsere Logen sich wieder erhohlen werden, weiß der Himmel. - Es drängt mich, etwas von Ihnen, und den sächs[ischen] Logen überhaupt zu hören. Über Berlin hab' ich am 4. Januar an [Karl August] Böttiger geschrieben aber keine Antwort bekommen - wenn er nur nicht todt ist! Auch die arme [die Schauspielerin Karoline Schulze-] Kummerfeld liegt mir am Herzen. Ich wage nicht, ihr Geld zu schicken, und sie wird doch dessen so sehr bedürfen. Sollte mir nicht ein wohlhabender Br[uder] 8 Fr. d'or creditiren, um sie ihr zu geben? [...] Fragen Sie doch Bertuch jun. ob er das Geld für Wielands Medaillen empfangen hat? Wie geht es in Leipzig, Gera, Görlitz pp. Ich hoffe, über das alles etwas von Ihnen zu erfahren. Ich bin in der Trauerzeit nicht ganz müßig gewesen, und habe die Const[itution] des eng und des vertr[auten] B[undes] zustande gebracht. Letztere werden Sie von Hannover bekommen. Erstere soll in Rudolstadt gedruckt werden, aber vorher muß ich wissen, ob das noch mit Sicherheit geschehen kann? Darum könnten sie wohl Beulwitz fragen. Auch hab' ich alle Bemerkungen über den 1. Grad in ein Ganzes gebracht, um es cirkuliren zu lassen. Ich bin

nun 70 Jahre alt, und möchte noch vor meinem Ende soviel als sich kann, zur Befestigung unsers Bundes beytragen. Ich fürchte - wenn nicht eine wohlthätige Hand das Scheusal [Napoleon] vertilgt - daß der Krieg noch nicht so bald geendet seyn wird. Möchte ich nur zuförderst erfahren, dass Sie, und so manche mir werthe Brüder sich wohl befinden! [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformier der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

184 **Seckendorff, Gustav Anton von (Pseud. Patrick Peale)**, Schriftsteller (1775-1823). Eigenh. Albumblatt mit U. "Patrick Peale". Bremen, 18. XI. 1810. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

Zu Seckendorf-Peales abenteuerlicher Lebensgeschichte zwischen Schriftstellerei, Schauspiel und Universität und zwischen Deutschland und Amerika vgl. Johannes Tütken, Privatdozenten im Schatten der Georgia Augusta. Tl. II. Göttingen 2005, S. 906-915. - Auf dem selben Blatt ein Eintrag von Franz Ignaz von Holbein (1779-1855), österreichischer Bühnendichter und Theaterdirektor, mit Bezug auf Seckendorf, dat Bremen 23. V. 1816.

185 **Sedlmayr, Hans**, Kunsthistoriker (1896-1984). 2 masch. Briefe mit eigenh. Korrekturen und U. Salzburg, 2. V. 1976 und 29. I. 1983. Fol. Zus. 2 Seiten. Briefkopf. 220.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck. - I. "Unter der Last von Korrektur'fahnen' [zur Neuauflage seines Buches über Fischer von Erlach] komme ich erst heute dazu, Ihnen für Ihren Brief vom 10. April und die Sendung Ihrer Studie 'Ernst Jünger und die Linie' zu danken. Sie sind so freundlich, meinem inzwischen schon fast 30 Jahre alt gewordenen Buch 'Verlust der Mitte' 'eine an Spengler erinnernde Weite und Wucht des Zugriffes' zuzusprechen [...] Bald nach meiner Berufung nach München 1951 hat mich Alois Dempf, mein Kollege an der Universität, den 'neuen Spengler' genannt [...] Das hat mich damals tief gefreut und so freut mich auch die Einstufung, die Sie mir geben, aufrichtig. Während ich mich sonst über das Lob der Leser, welche behaupten, 'die Mitte nicht verloren zu haben', meistens nur ärgern kann [...]" - II. "Der 'Smaragd', mit dem Sie mich beschenkt haben, hat - ohne daß Sie es wissen oder ahnen konnten - eine besondere Beziehung zu mir. Denn mit Erstaunen entnahm ich dem Klappentext, dass der Verfasser Hillard in Wirklichkeit jener Gustav Steinbömer ist, von dem ich 1938 den Namen 'Reichsstil' für den deutschen Barock entliehen hatte, ein Begriff der seither Karriere gemacht hat [...]"

186 **Seidel, Heinrich**, Ingenieur und Schriftsteller (1842-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. XI. 1894. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Schriftsteller Wilhelm Langewiesche (1866-1934) in Rheydt über dessen dichterischen Erstling "Im Morgenlicht" (Leipzig 1894): "[...] Wenn sich noch keine besonders starke Eigenart darin ausspricht und manche der Gedichte sich nicht über das einfach Korrekte erheben, so sind doch gute Reime überall vorhanden, die bei Pflege und größerer Vertiefung sich entwickeln möchten. Bis jetzt sind Ihnen meiner Meinung nach einige heitere Sachen am besten gelungen [...] Wenn ich Ihnen rathen soll, so studieren sie von modernen Dichtern [...] Mörike und Storm. In beiden finden Sie, was bei Ihnen noch zu wenig entwickelt ist. Knappheit und Tiefe und Schlagkraft des Ausdrucks. Jedes Beiwort muß so gewählt sein, daß es ohne Schaden nicht durch ein anderes zu ersetzen ist - es muß sitzen, wie die Maler sagen [...]" - Der berühmte Spruch "Dem Ingenieur ist nichts zu schwer" ist die erste Zeile von Seidels "Ingenieurlieds" von 1871. Berühmt wurde sein Buch "Leberecht Hühnchen" (1882).

187 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 10 masch. Briefe mit eigenh. U. Starnberg und München, 16. XII. 1934 bis 21. II. 1939. Fol. und 4°. Zus. ca. 26 Seiten (9 eigenh., 17 masch.). Beiliegend 2 Postkarten mit eigenh. U., Gegenbriefe (25 Bl. Typoskript-Durchschläge) und weitere Beilagen. 480.-

An den Verlag Langewiesche-Brandt in Ebenhausen, vor allem über ein Verlagsprojekt "Die deutsche Frau. Briefe, Berichte und Dokumente aus dem Leben grosser deutscher Frauen". Das geplante Buch erschien dann aber 1939 nicht bei Langewiesche, sondern unter leicht verändertem Titel bei Steiniger in Berlin, obwohl die Verhandlungen bereits in einen (hier ebenfalls beiliegenden) Verlagsvertrag gemündet waren. - Daneben ausführlich über den Tod und den Nachlass ihres Bruders Willy Seidel (1887-1934). - Gelocht, teilw. etw. fleckig.

188 **Seifert, Jaroslav**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1901-1986). Eigenh. Brief mit U. Prag, 16. III. 1960 (Poststempel). Fol. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An den Komponisten Pavel Blatny in Brünn, in tschechisch. -1984 erhielt Seifert als bislang einziger Tscheche den Literaturnobelpreis. - Selten.

"das übliche Grau-Wiederkäuen"

189 **Semjonow (Semenov), Juri(j) Nikolajewitsch**, Schriftsteller (geb. 1894). 56 masch. Briefe, 1 eigenh. Brief und 4 eigenh. Postkarten, jeweils mit U. Uppsala, Ekolsund und Davis Cal., 21. XI. 1961 bis 7. VIII. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 97 Seiten. Mit 85 Gegenbriefen (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers, 23. XI. 1961 bis 19. VIII. 1966. 400.-

An Johannes von Guenther, meist in russischer Sprache und kyrillischer Schrift (einige mit Transkriptionen und Übersetzungen), die Ge-

genbriefe in Deutsch. - Intensiver brieflicher Austausch über wissenschaftliche Projekte und die kulturpolitische Lage in der Sowjetunion, etwa Semjonow am 18. V. 1963: "[...] ich begreife durchaus, dass Sie in den russischen Dingen eine Hilfe brauchen [...]. Ich bin bereit, dies auch von hier zu tun, soweit es möglich ist. Ich könnte zum Beispiel auf mich nehmen, die zeitgenössischen russischen Zeitschriften zu verfolgen, wir erhalten sie aus der SSR und aus New York [...]. In diesen Sojetischen gab es dies und jenes in der Periode des 'Tauwetters', jetzt aber ist sie zu Ende und ich nehme an, es wird von neuem das übliche Grau-Wiederkäuen beginnen [...]". - Semjonow ist Verfasser zahlreicher Sachbücher wie "Die Güter der Erde. Eine Wirtschaftsgeographie für jedermann", "Die Eroberung Sibiriens" und "Glanz und Elend des französischen Kolonialreiches". Von Guenther gab mit ihm "Heitere Geschichten aus Rußland" heraus. - Vgl. Johannes von Guenther, *Leben im Ostwind*, S. 206.

Weimar

190 **Sondershausen, Karl**, Schriftsteller, "Der Letzte aus Altweimar" (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Vater einer Fanny, über diese und mit Übersendung eines Manuskriptes. - "Im Jahre 1818 wurde Sondershausen Prediger an der Hof- und Stadtkirche zu Weimar, doch gab er dieses Kirchenamt bald wieder auf und übernahm die Stellung eines Hofmeisters am dortigen Pageninstitute. Als solcher kam er mit Goethe, Matthisson, Raupach, Müllner, Kind, Th. Hell u. a. in litterarische, zum Teil sehr intime Beziehungen. Als Schriftsteller pflegte er mit besonderer Vorliebe das Gebiet der dramatischen Dichtung [...] nach mehr als dreißig Jahren trat er mit einer neuen Schrift hervor, 'Der Letzte aus Altweimar' (1859), welche Erinnerungen aus seinem Leben, ausgewählte Gedichte und sieben kleinere dramatische Dichtungen enthielt." (ADB XXXIV, 622).

George Sand - Lamartine - Balzac

191 **Spoelberch de Lovenjoul, Charles de**, Schriftsteller und Sammler (1836-1907). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück. Brüssel, 20. VII. 1903 bis 6. I. 1904. Kl.-8°. Zus. ca. 17 Seiten. 3 Briefe mit Trauerrand. 250.-

Über Autographen von George Sand, Lamartine und besonders Balzac, Girardin und anderen. - "Héritier d'une ancienne famille de l'aristocratie belge, passionné de littérature française, Lovenjoul constitua une imposante bibliothèque sur les écrivains français du XIXe siècle, comprenant des volumes, des revues littéraires, des journaux et, à partir de 1870, des manuscrits et des lettres autographes qu'il légua à l'Institut de France en mai 1905. La collection comprend les oeuvres manuscrites et imprimées d'Honoré de Balzac, George Sand, Théophile Gautier, la majorité de la correspondance de Gustave Flaubert mais aussi de nombreux documents sur les écrivains du XIXe siècle, notamment Sainte-Beuve : 1 500 manuscrits, 40 000 volumes imprimés

més, 900 titres de périodiques (pour la période 1800-1907), des objets et souvenirs divers, ainsi qu'une grande quantité d'archives personnelles, dont sa correspondance, riche de quinze mille lettres." (Wiki). - Interessante Sammler-Korrespondenz.

Exil in Savoyen

192 **Sue, Eugène**, Schriftsteller (1804-1857). Eigenh. Brief mit U. Annecy, Savoie, 17. VII. 1852. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 250.-

Adresse: "Monsieur Paulin Directeur de l'Illustration". - "Permettez moi d'abord, mon cher Paulin, de vous serrer la main [...] du fond de l'Exil ou je suis depuis deux mois; ce bon souvenir accorde a notre vieille amitié [...] je viens d'ecrire pour la presse un petit Livre dans le seul but de faire autant que cela m'est possible, connaitre l'admirable pays de Savoie au milieu du quel j'habite [...]" Wegen einer gezeichneten Ansicht des Lac d'Annecy. - Nach dem Staatsstreich von Louis-Napoléon Bonaparte 1851 wurde Sue kurz verhaftet und emigrierte ins bis 1860 piemontesische Savoyen. Hier schrieb er ein schon 1849 begonnenes Werk zu Ende, das schließlich rund 6000 Seiten umfasste: "Les Mystères du peuple". - Aus der Sammlung Künzel.

Bermann-Fischer - Hauptmann - Suhrkamp

193 **Suhrkamp, Peter**, Verleger (1891-1959). 3 Originalfotografien, umseitig mit Stempel "Foto: Maxa Mück". Ohne Ort, (ca. 1955). 9 x 9 cm. 3 Seiten. 200.-

Schöne Gruppenfotos von Peter Suhrkamp zusammen mit Margarete Hauptmann, Gottfried Bermann-Fischer und Brigitte Bermann-Fischer, im Hintergrund Benvenuto Hauptmann und dessen Frau. Das dritte Foto zeigt Suhrkamp mit Ernst Penzoldt, Margarete und Benvenuto Hauptmann. - Aufgenommen wurden die Bilder von Maxa Mück (1904-1992), Gerhart Hauptmanns Pflegerin in Agnetendorf, nach dessen Tod Margarete Hauptmanns Freundin und Betreuerin. - Eine weitere beiliegende Aufnahme zeigt Margarete und Benvenuto Hauptmann mit Gästen.

"Soldatenknechtschaft und Soldatengröße"

194 **Taube, Otto von**, Schriftsteller (1879-1973). Eigenh. Manuskript und eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 9. V. 1965. 8°. 160 Seiten in 5 Heften. 300.-

Umfangreiches Manuskript mit dem Titel "Der elfenbeinerne Turm", auf dem Heftumschlag als "3. Entwurf" titulierte: "[...] Das Bild oder Symbol des elfenbeinernen Turmes ist mittelalerlichen Ursprungs. Wohl wusste das Mittelalter vom Elfenbein, dass es herrührt von den Elefantenzähnen. Doch glaubte es auch an das Vorhandensein eines Fabeltieres [...]". Am Schluss bricht der Text unvermittelt ab. - Es handelt sich um eine Abhandlung über den französischen Schriftsteller Alfred de Vigny (1797-1863), dessen Roman "Servitude et grandeur militaires" (1835) Taube ins Deutsche übersetzte und unter dem

Titel "Soldatenknechtschaft und Soldatengröße" 1936 im Verlag Friedrich Stollberg veröffentlichte.

Goethe-Parodie

195 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript (8 Zeilen) mit eigenh. U. "Vigoleis +". Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 180.-

"Nimmer will ich dich verlieren, | Schnittlauch, hebe meinen Geist! | Mögest meine Schüssel zieren, | Aus der Schiller schon gespeist. | Ach, was ist die feine Küche | Ohne deiner Stengel Duft! | Selbst Suleikas Wohlgerüche | Füllen so nicht Weimars Luft." - Parodie auf Goethes Gedicht "Suleika" aus dem "Westöstlichen Divan": "Nimmer will ich dich verlieren! | Liebe gibt der Liebe Kraft. | Magst du meine Jugend zieren | Mit gewaltger Leidenschaft! | Ach! wie schmeichelt's meinem Triebe, | Wenn man meinen Dichter preist! | Denn das Leben ist die Liebe | Und des Lebens Leben Geist." - Druck in Thelens "Goethes Gespräche mit Frau Eckermann" (Fiethen I, 1,13), sowie 1987 als Separatdruck in verändertem Satz bei der Aldus-Presse Reicheneck.

196 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript-Durchschlag (18 Zl.) mit eigenh. Widmung, Beschriftung und U. "Vigoleis +". Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 200.-

"Gottesbauhaus"; Beschriftung: "für A + W | aus einer vergessenen Mappe." Druck in: "Erwin Barth von Wehrenalp zum siebzigsten Geburtstag 25. September 1981." Düsseldorf (1981).

197 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). 4 Gedichttyposkript-Durchschläge mit eigenh. U. "A. V. Thelen +" bzw. "Vigoleis +". Ohne Ort, 1980-82. Fol. zus. 4 Seiten auf 4 Blättern. 300.-

I. "Samaritanisch". Druck: "Im Gläs der Worte" (1979), S. 113. - II. "Mutungswunsch zum Schichtwechsel 1980/91". Mit eigenh. Korrektur und Datum "10. 12. 1980". - III. "Jahres-Obhut für 1983". Mit Korrektur und Datum "Dec. '82" - IV. Dasselbe. Mit anderer Korrektur.

198 **Thibouville, Henri Lambert d'Herbigny de**, Schriftsteller (1710-1784). Eigenh. Brief ohne U. Ohne Ort, 13. VIII. (1762). 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

Sehr schönes Brief an einen Freund in Dijon. Thibouville war mit Voltaire befreundet und korrespondierte mit ihm häufig.

199 **Tschabusnigg, Adolf von**, Schriftsteller und Politiker (1809-1877). Eigenh. Brief mit U. Klagenfurt, 21. XI. 1853. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Inhaltsreicher Brief an "liebe Freunde": "[...] Mittlerweile übersendete ich 16 Reiseskizzen von mir, ohne Kunstwerth. Über meine Anregung sendete mein Schwager seine italienischen Briefe. Sie duften zwar etwas zu sehr nach katholischem Weihrauch und schwarz gelber Lackirung sind aber wirklich gut [...]" - Tschabuschnigg machte als Jurist im Staatsdienst Karriere. 1861 wurde er in den Reichsrat gewählt, dem er bis 1869 angehörte. Seit 1870 Mitglied des Herrenhauses, war er 1870/71 Justizminister. Als Lyriker und Erzähler war er von Heinrich Heine und der jungdeutschen Dichtung beeinflusst.

Huckleberry Finn

200 **Twain, Mark (d. i. Samuel Langhorne Clemens)**, Schriftsteller (1835-1910). Eigenh. Brief mit U. "S. L. Clemens". Hartford, Connecticut, "November 26" [ca. 1884]. 8° (20 x 12,5 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Auf Trägerpapier montiert. 3.500.-

Über seine Schwierigkeiten bei der Niederschrift von "The Adventures of Huckleberry Finn": "[...] I am in trouble again with my helfiard book. (There - I have probably spelt that word wrong again; Mr. Beecher tried a million times, if he tried once, to teach me how to spell that simple, every-day word, but somehow I never could seem to get the hang of it, and to this day I cannot use it with any sort of confidence, especially in print). It turns out that there's five weeks' solid work to be done on it (the book, not the word,) yet, instead of two weeks. So it is a hundred to one that I can't come to the banquet. I've a Boston engagement, in between, (Dec. 3) & that decreases my time and consequently my chances. Therefore, I will do the wise thing: go on with my work as if there wasn't going to the any banquet and I wasn't invited. I hate to absolutely decline, because I want to be there; but if you don't hear from me by Dec. 20, cross me off and consider that my book has got me 'in the door' and I can't come [...]" - Einrisse in den Knickfalten. - Sehr selten.

Gedichte von der Schweizer Reise

201 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (14 und 18 Zeilen) auf einem Blatt, jeweils mit U. "Christian Wagner, Warmbronn". Ohne Ort und Jahr [Warmbronn, ca. 1896]. 4° (ca. 22,5 x 17,5 cm). 2 Seiten. 1.000.-

Die beiden Gedichte "Luzern" und "Monte Salvatore, bei Lugano" auf beiden Seiten eines Blattes. Reinschriften. - I. "Luzern. | Abend ists u. all die Blumen schlafen | Düftestreuend an Lucernas Hafen. | Nächtlich gürtens seines Ufers Säume | Thujasträuche u. Kastanienbäume [...]" (14 Zeilen). - Diese Fassung entspricht derjenigen im ersten Teil von Christian Wagners Reisebericht "Eine Schweizerreise" (Neues Tagblatt, Stuttgart, Nr. 131 vom 8. Juni 1896). Erstdruck in Buchform in "Neue Dichtungen" (1897; S. 3), dann in "Italien in Gesängen" (1912; S. 37). - Das Gedicht entstand auf Wagners Italienreise 1895 im Hafen in Luzern (vgl. Christian Wagner und Tony Schumacher,

Briefwechsel, hrsg. von G. Kurz und Eva Dambacher; Brief vom 18. Juni 1895). - II. "Monte Salvatore, bei Lugano. | Tritt an o Pilgrim, willst du dich entladen | Viel deiner Sünden auf dem Berg der Gnaden | Durch schmaler Gassen enggewölbte Thore | Aufwärts den Pfad zum Monte Salvatore [...]" (18 Zeilen). - Erstveröffentlichung (mit Veränderungen, vor allem in der 6. Strophe: "Schau um! Schau um! Wie sanft die Uferlehne" im zweiten Teil von Wagners Reisebericht "Eine Schweizerreise" (Neues Tagblatt, Stuttgart, Nr.132 vom 9. Juni 1896). Erstdruck in Buchform in "Neue Dichtungen" (1897; S. 5), dann in "Italien in Gesängen" (1912; S. 38). - Äußerst selten.

202 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien-Grinzing, 20. XII. 1912. 9,5 x 14,5 cm. 1 Seite. Briefkopf mit eigenh. Umschlag. 180.-

An den Lehrer Georg Schuchmann in Zirndorf bei Fürth, dem er für einen Brief und eine Fotografie dankt. Er habe seinen Verleger ersucht, ihm sein letztes Buch als Weihnachtsgabe zu senden. - Wassermann hatte 1897 (Neubearb. 1906) seinen Roman "Die Juden von Zirndorf" veröffentlicht.

203 **Wecker, Konstantin**, Schriftsteller und Komponist (geb. 1947). Eigenh. Brief mit U. München, Ohne Jahr. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf und goldenem Violinschlüssel. 250.-

²[...] 1000 Dank für das O. M. Graf Buch! Ich werde es in Ehren halten [...]. (Im Gegenzug erlaube ich mir meine neue CD beizulegen)".

Jugendbriefe

204 **Wehrli, Peter K.**, Schriftsteller (geb. 1939). 5 eigenh. Briefe mit U. Zürich, 23. II. bis 27. VIII. 1957. Fol. und Gr.-8°. Zus. 11 Seiten. 220.-

Der 18-jährige Gymnasiast an den Kunsthändler Carl Laszlo in Basel mit Übersendung seines surrealistischen Theaterstücks "Die Uhr tickt weiter ..." und mit drei Gedichten sowie mit einer Besprechung der Aufführung von Laszlos "Panderma". Über Laszlos Konzentrationslagerbericht "Ferien am Waldsee" mit der Bitte um eine Buchwidmung. Über Laszlos "Erde ohne Himmel". Über die Zeitschrift "Clou". - Wehrli arbeitet seit 40 Jahren an seinem "Katalog von allem".

205 **Weimar - Wahl, Hans**, Archivar und Goetheforscher (1885-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 5. VI. 1918 und 4. VII. 1919. 4°. 2 Seiten. Doppelblätter mit Briefkopf "Goethe- und Schiller-Archiv". 220.-

An einen Herrn mit Dank für die Zusendung und Druckerlaubnis von Hebbel-Schriftstücken: "[...] Was Lenau betrifft, so ist das Archiv leider sehr arm, es besitzt nur ein einziges Manuscript von ihm, das Gedicht 'Der Ischler Himmel', über ihn gar nichts [...]" -.

206 **Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). Eigenh. Postkarte mit U. Hof Gagert bei Wolfratshausen, 18. XII. 1938. 1 Seite. Büttenkarton. 200.-

An die Schriftstellerin Friedel Marie Muhlmann (geb. 1896) in Berlin-Schlachtensee, möglicherweise über sein Buch "Das einfache Leben": "[...] ich arbeite an einem Buch und schreibe keine Briefe. aber ich will Ihnen doch sagen, daß es mich gefreut hat. Für Mütter und Soldaten war es geschrieben, und wenn es bei Ihnen Aufnahme [?] findet, so bin ich froh und will weiter keinen Ruhm haben [...]".

207 **Wittlin, Józef**, Schriftsteller (1896-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 29. V. 1929. 8°. 1 Seite. 220.-

An den Schriftsteller Isak Grünberg in Paris mit Dank für Konzertkarten: "[...] Ich habe das 'Lied von der Erde' noch vor Jahren in Wien gehört, damals, als wir Kollegen waren [...]" Bittet um einen Besuch. - Wittlin war ein enger Freund von Joseph Roth und übersetzte dessen Werke ins Polnische. Er emigrierte von Paris über Portugal nach New York und war dort Mitarbeiter Senders Radio Free Europe. - Sehr selten.

208 **Wolff, Amalie, geb. Malcolmi**, Schauspielerin, Ehefrau des Schauspielers Pius Alexander Wolff (1780-1851). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 7. VI. 1832. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Regisseur Johann Gottlieb Christian Weiß (1790-1853) in Berlin: "[...] Ich höre so eben daß ich Morgen in der Gefangenen zu spielen habe, und auch in den folgenden Tagen auf dem Repertoire stehe. Wenn ich nun auch Morgen gern noch spielen will, so ist es mir aber später unmöglich da ich meine Brunnen Kur schon angefangen habe und des Abends so erschöpft bin, daß ich mich weder der Luft noch einer Anstrengung aussetzen darf. Mein Urlaub geht vom 8ten Juny an und ich kann mit der Kur nicht aufhören und sie einige Zeit darauf wieder anfangen. Um die Morgende Vorstellung nicht zu stören, hoffe ich daß es mir Morgen zu spielen möglich ist [...]" - Wolff spielte auch in Weimar unter Goethe. - Weiß wirkte von 1825-53 am Hoftheater Berlin; seit 1827 war er auch Regisseur des Lustspiels. - Am Oberrand mit alter Zuschreibung.

209 **Woltmann, Karoline von**, Schriftstellerin (1782-1847). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22.XI. 1833. 8°. 2 Seiten. Dünnes Papier. 200.-

An den Herausgeber der Dresdener Abendzeitung: "Euer Hochwohlgeborenen übersende ich hier einige Blätter aus meinem Reisetagebuche, mit dem Wunsch, daß Sie dieselben für ihre Abendzeitung benutzen möchten. Mein Lebenslauf geht zu sehr abwärts vom gesellschaftlichen Treiben, als daß ich Ihnen eine Korrespondenz für dieses Blatt antragen könnte. Sollten Ihnen aber Aufsätze über einzelne wichtige Erscheinungen der Litteratur und Kunst in unseren Mauern, oder noch einige Blätter des Journals, dem die bei kommenden Blätter an-

gehören, willkommen sein: so werde ich sie mit Vergnügen senden [...]“ - Karoline Woltmann gab den Briefwechsel zwischen ihrem Mann und Goethe heraus. - Gering gebräunt.

210 **Wolzogen, Ernst von**, Schriftsteller (1855-1934). Eigenh. Brief mit U. "Ernst Frhr. v. Wolzogen". Berlin, 8. II. 1892. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Ausführlich an einen Theaterdirektor in Kleinschreibung mit einem Bericht "von dem großen schlachttag im Wallner Theater am Sonntag vor 8 tagen", wo Publikum und Kritik sein Stück "Das Lumpengesindel" (1892), das vorher in der "Freien Bühne" gedruckt worden war, durchfallen ließen. Er schreibe nun in Bayreuth ein harmloses Luststück für L'Arronge und lässt Hermann Bahr grüßen. - Unterrand gelocht, Einriss mit Klebefirm ausgebessert, Tintenwischer. - Beiliegend eine eigenh. Postkarte mit U., dat. 3. I. 1900. - Mit seinem "Überbrettel" der Schöpfer des deutschen literarischen Kabarettts.

211 **Zarncke, Friedrich**, Germanist (1825-1891). 6 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 18. V. 1858 bis 23. X. 1881. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 240.-

An einen Verleger über seine literarischen und wissenschaftlichen Pläne, das Mittelhochdeutsche Wörterbuch und das Nibelungenlied (seine Ausgabe erschien 1868) betreffend. Daneben über die Verlagsbedingungen. Übersendet das Manuskript eines seiner Schüler zum Verlag. - Umfang- und inhaltsreiche Schreiben. - Zarncke war Professor in Leipzig. 1850 gründete er das "Literarische Centralblatt für Deutschland". Er betrieb auch intensive Studien zu Goethe. - Stellenw. mit Randschäden.

212 **Zweig, Arnold**, Schriftsteller (1887-1968). Eigenh. Albumblatt mit U. Jerusalem, 3. III. 1942. 8,5 x 19 cm. 1 Seite. 200.-

"Alles kommt zurecht, selbst das Gute. | Arnold Zweig | Purim 5702 | Jerusalem, 3. 3. 42". - Während Zweigs Zeit im Exil in Palästina.

213 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Salzburg, 16. II. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 680.-

An den Schriftsteller Heinz Thies (1891-1965) in München: "Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung Ihres Stückes, auf dessen Lektüre ich mich sehr freue. Verzeihung, wenn ich Ihnen nicht ausführlicher darüber schreibe: ich fahre gerade zu einer dreiwöchentlichen Vortragsreise nach Westdeutschland und komme erst nach meiner Rückkehr dazu. So wollte ich Ihnen heute nur sagen, dass ich das Stück richtig erhalten habe und innerlich mit äusserster Herzlichkeit ihm bereit bin [...]" - Zu Heinz Thies vgl. Sternfeld-Tiedemann, S. 502. - Gut erhalten.